

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Kamen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Kamen

Amfliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 * Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend * Telefon Nr. 200

Paletots :: Ulster :: Anzüge Pelerinen :: Hosen für Herren, Burschen und Knaben :: ::

findet man in größter Auswahl in meinem neu eröffneten Spezial-Geschäft für Herren- u. Knabenbekleidung. — Verkauf nur gegen Kasse, daher billigste Preise.

Kamen. F. W. Heineke.

Die Thronrede Viktor Emanuels bei Eröffnung des italienischen Parlaments.

Das italienische Parlament wurde am Donnerstagvormittag durch den König feierlich eröffnet. Die Königin hatte sich bereits vor dem König zum Parlamentsgebäude begeben. Nachdem der König, umgeben von den Prinzen des königlichen Hauses und den Ministern auf dem Thron Platz genommen hatte, rief Ministerpräsident Giolitti die Deputierten zur Eidesleistung auf. Alsdann verlas König Viktor Emanuel

die Thronrede,

in der er zunächst auf das vor zwei Jahren zum Abschluß gekommene erste halbe Jahrhundert des nationalen Lebens in Italien zu sprechen kam. Die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts sei mit der Erwerbung einer Kolonie ein, die Italien den Platz sichert, der ihm am Mittelmeer zukommt, und mit dem Geleise, welches anerkennt, daß alle Italiener das Recht haben, am politischen Leben teilzunehmen.

Dann vorbereitete sich der Monarch über das Unternehmen in Eibyen.

Die Erwerbung Eibyens stelle Italien vor eine große zivilisatorische Aufgabe, deren erstes Ziel sein müsse, die eingeborene Bevölkerung zu aufrichtigen Freunden zu machen, indem Italien ihre Religion, ihre Familie und ihr Eigentum achten und sie die Wohlthaten der Zivilisation schätzen lehre. Das friedliche Einvernehmen mit dieser Bevölkerung werde dem italienischen wirtschaftlichen Unternehmungsgeist ein großes Feld der Betätigung vorbereiten und es in nicht zu ferner Zeit möglich machen, daß der Strom der Auswanderung, anstatt sich ganz fremden Ländern zuzuwenden, auch nach diesen weiten Gebieten gelenkt werde.

Bezüglich der beendeten

Wahlreform,

die über fünf Millionen Bürger zu dem politischen Leben berufen habe, erwähnt die Thronrede, daß diese Reform zur notwendigen Folge eine Richtung in der Gesetzgebung haben werde, die gleichzeitig verbesserte geistige, moralische und wirtschaftliche Lebensbedingungen der Volksklassen bezweckt und eine angespanntere Produktion, welche das Niveau des nationalen Reichtums hebt, immer in Erinnerung dessen, daß der größte Reizfakt des Wohlstandes im sozialen Frieden liegt und daß nur die Blüte von Ackerbau und Industrie das Wohlbefinden der Volksklassen sichern kann. Daher sei

die soziale Gesetzgebung

zugunsten der Arbeiter zu vervollkommen und die großen Interessen von Ackerbau und Industrie zu pflegen und der Handelsmarine, die ein mächtiger Faktor der Wohlfahrt für Handel und Kraft des Landes ist, zähe Pflege zu widmen.

Da man den Wert eines Volkes in der modernen Welt nach dem Grade seiner Kultur bemesse, so müsse Italien durch die wirksamsten Mittel dafür Sorge tragen, daß der

Volkschulunterricht

rasch auf alle Bürger ausgedehnt und immer mehr vervollständigt, der gewerbliche und landwirtschaftliche Unterricht ausgebaut und die mittlere Schulbildung eine ernsthafte Erzieherin werde, angepaßt den Fähigkeiten der italienischen Jugend und den Notwendigkeiten des Lebens, und

daß auch ein mehr und mehr vertiefter Hochschulunterricht den ruhmvollen Traditionen der italienischen Universitäten entspreche.

Auf dem Gebiete der Gesetzgebung werde man mit der

Reform des bürgerlichen Gesetzbuchs

beginnen müssen, um der Frau die Stellung zu geben, die ihr in der Familie zukommt. Auch die Reform der Zivilgerichtsbarkeit müsse in Angriff genommen werden, um das Verfahren zu beschleunigen und jedermann zugänglicher zu machen. Endlich müsse die Handelsgesetzgebung den veränderten Verhältnissen im Handel und Kreditwesen angepaßt werden.

Die Beziehungen zwischen Kirche und Staat

seien weise geregelt durch Italiens Geleise auf der Grundlage größter Religionsfreiheit, die jedoch niemals zu einer Einmischung der Kirche in die Befugnisse des Staates führen dürfe, weil der Staat, der allein der Vertreter der Gesamtheit der Bürger ist, keine Beschränkung seiner Souveränität dulden könne.

Auf dem Gebiete der äußeren Politik widmete der König

den Balkanereignissen

eine nähere Betrachtung und erklärte, daß die daraus geschöpften Erfahrungen erwiesen hätten, daß die Gruppierung der Großmächte in Dreieund und Tripleentente ein Kräftegleichgewicht schaffe, daß die größte Gewähr für die Erhaltung des Friedens sei.

Die Lösung der erwähnten großen Probleme verlange aber als notwendige Grundlage

solide Finanzen.

Die Tatsache, daß Italien einen langen Krieg ausgehalten habe, ohne den Bau öffentlicher Arbeiten und die Ausgestaltung der Zivilverwaltung zu verlangsamen, und ohne an das ausländische Kapital zu appellieren, habe den italienischen Kredit auf die festeste Grundlage gestellt.

Mit der Aufforderung an das ganze Volk, daß es jederzeit alle seine Kräfte zum Wohle des Vaterlandes einsetzen möge, schloß der König seine Thronrede, worauf der Ministerpräsident die erste Sitzung der 24. Legislaturperiode für eröffnet erklärte. Unter den Rufen: „Es lebe der König!“ und „Es lebe die Königin!“ verließ das Königspaar das Parlament und fuhr zum königlichen Schloß zurück.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Das Kaiserpaar traf am Mittwochnachmittag auf dem Bahnhof Brimlenau ein und wurde vom schleswig-holsteinischen Herzogspaar empfangen. Am Donnerstag jagte der Kaiser auf Fasanen und Kaninchen. — Wie die „Bayrische Staatszeitung“ mitteilt, wird das Kaiserpaar am 15. Dezember in München treffen, um dem Königspaar den Gegenbesuch für die im März gemachte Visite zu erwidern.

Von den „kleinen Aufträgen“. Die dem Reichstag zugehenden, seien erwähnt die des Abgeordneten Göhre, der wissen will, wann und in welcher Gestalt die in Aussicht genommene Sachverständigenkommission für Wohnungsreform in Tätigkeit treten werde. — Ferner wünschen die Abgeordneten Junck und Böttcher zu hören, ob es richtig sei, daß die Entwurfsbearbeitung zum Botschaftsgebäude in Washington einem Architekten übertragen worden ist, der sich an dem vom Auswärtigen Amt ausgeschriebenen Wettbewerb deutscher Architekten überhaupt nicht beteiligt hat. — Der Abgeordnete Herzog fragt an, ob dem Reichs-

kanzler bekannt sei, daß von den Shares der in Deutsch-Südwestafrika konzeffionierten, unter dem englischen Gesellschaftsrecht mit dem Sitz in London gegründeten South West Africa Company Limited heute der größere Teil in deutschem Besitz ist, und ob der Reichstag etwas zu tun gedenke, um die Verlegung des Sitzes des Unternehmens nach Deutschland und seine Leitung in deutschem Sinne anzubahnen, damit insbesondere das heute in englischen Konsols angelegte, den deutschen Interessen entzogene Kapital auf die deutschen Staatspapiere gelenkt wird. — Von der konservativen Fraktion ist ein Initiativantrag gegen das Zugabewesen eingegangen.

Sachsen und die Reichs-Vermögenszuwachssteuer.

Bei der allgemeinen Beratung über den neuen Staatshaushalts-Etat in der Zweiten sächsischen Kammer leitete der Staatsminister von Seydewitz die Besprechung mit einem Exposé ein, in dem er erklärte, daß der Wehrbeitrag sich allenfalls noch rechtfertigen ließe. Die Reichsvermögenszuwachssteuer bedeute einen direkten Eingriff in die Finanzhoheit der Einzelstaaten. Die sächsische Regierung habe im Bundesrat gegen diese Steuer gestimmt und werde auch ferner gegen jede direkte Reichssteuer ihren Einfluß geltend machen. Zum Schluß meinte der Minister, der vorliegende Etat rolle kein ungetrübbtes Bild auf, und die Regierung müsse sich in allen Zweigen der Staatsverwaltung die größte Sparsamkeit auferlegen. Hielte man aber an den zwei mächtigen Grundpfeilern der Staatswohlfaht, nämlich Arbeit und Sparsamkeit fest, so dürfte es gelingen, den Etat in Zukunft wieder günstiger zu gestalten. — Dem Landtage ging ein Gesetzentwurf zu, nach dem der dem Reich gemäß dem Geleise vom 14. Februar 1911 zugewiesene Ertrag der Wertzuwachssteuer aus Sachsen künftighin dem sächsischen Staate zufallen soll; es handelt sich um etwa 41 Millionen Mark.

Der Preussische Landtag wird, der „B. Z.“ zufolge, voraussichtlich auf den 13. Januar 1914 einberufen werden. Er würde so am selben Tage zusammentreten, an dem der Reichstag nach Ablauf der Weihnachtsferien seine Sitzungen wieder aufnimmt. Die Arbeiten des Abgeordnetenhauses dürften sich im wesentlichen auf den Etat und die schon bekannt gewordenen Beratungsgegenstände beschränken. Daneben werden auch Interpellationen, z. B. über die Wahlreformfrage, verhandelt werden.

Beilegung des Konflikts zwischen Ärzten und Krankenkassen in Charlottenburg? Die Verhandlungen zwischen der Ortskrankenkasse Charlottenburg und dem dortigen „Verein der freigewählten Kassenärzte“ scheinen doch zu einem günstigen Ergebnis führen zu sollen. Am Mittwoch kam es nämlich zum Abschluß eines Vertrages, demzufolge die freie Arztwahl in Zukunft in Wegfall kommen soll und neue Ärzte nicht eher aufgenommen werden dürfen, als bis die Zahl der Kassenärzte auf 150 gesunken ist. Der „Verein der freigewählten Kassenärzte“ wurde aufgelöst und unter Beibehaltung der zurzeit vorhandenen 716 Kassenärzte in einen „Charlottenburger Verein der Kassenärzte“ umgewandelt.

Eröffnung des badischen Landtages. Der neue badische Landtag wurde am Donnerstagvormittag durch den Großherzog feierlich mit einer Thronrede eröffnet, in der in knapper Uebersicht das Arbeitsprogramm des neuen Landtages skizziert war. Nach der Thronrede leisteten die Abgeordneten den Verfassungseid, worauf Staatsminister von Dusch den Landtag für eröffnet erklärte.

Ausland.

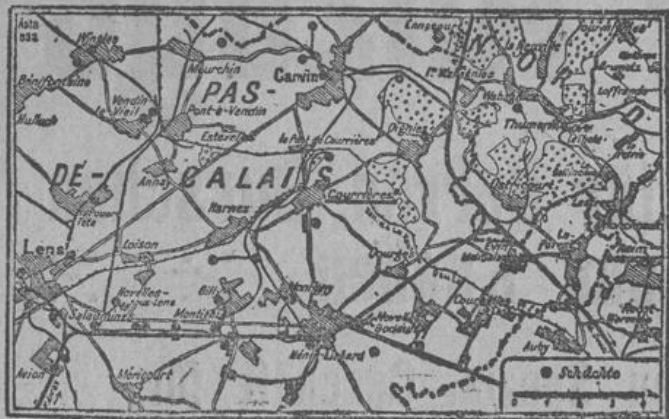
Mexiko.

Schwere Niederlage der Bundestruppen.

Die Schlacht bei Juarez hat mit einem völligen Siege der Rebellen geendet. Carranza und seine Umgebung glauben, daß die Niederlage der Bundestruppen bei Juarez der Macht Huertas im nördlichen Mexiko das Rückgrat bricht. Es wird angenommen, daß der Einbruch von Chihuahua nur noch geringe Schwierigkeiten entgegenstellen. Willas Bericht über die Schlacht besagt, er habe die Bundestruppen vollständig geschlagen und drei Militärszüge mit der gesamten Bundesartillerie und Munition erbeutet. Aus anderer Quelle verlautet, daß die Aufständischen 150 Tote und mehrere Hundert Verwundete gehabt hätten. Die Verluste der Bundestruppen werden viel höher geschätzt. General Obregon, der Befehlshaber der Insurgenten im Nordwesten hatte mit Carranza eine Unterredung über die Pläne zu einem allgemeinen Vorgehen nach dem Süden.

Das Streikgebiet in Nordfrankreich.

Bestenfalls war bekanntlich in großen Teilen Nordfrankreichs ein Bergarbeiterstreik ausgebrochen, der in kurzer Zeit einen erheblichen Umfang annahm. Es handelte sich dabei um einen Demonstrationsstreik, der nicht durch Differenzen der Arbeiter mit den Arbeitgebern hervorgerufen war, sondern durch die Haltung der französischen Kammer gegenüber einer Reihe von Arbeiterforderungen, insbesondere gegenüber dem Achtstundentag veranlaßt wurde. Nach neuesten Meldungen wurde der Streik zwar vorläufig beigelegt, doch steht zu befürchten, daß er über kurz oder lang wieder ausbrechen wird. Unsere Kartenblätter zeigen das durch den Streik gefährdete Gebiet.



Kleine politische Nachrichten.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Kölsch-Offenburg-Rehl legte sein Mandat, das er seit Januar 1912 innehatte, nieder.

Kaiser Franz Joseph von Österreich empfing am Donnerstag in Schönbrunn den Besuch des Königs der Bulgaren. Der Heeresausmarsch der französischen Deputiertenkammer nahm die Erhöhung der Offiziersgehälter an.

In England erfolgte am Mittwoch bzw. Donnerstag der Stapellauf des Schlachtschiffes „Warrior“ und des Panzerschiffes „Emperor of India“.

Die Arbeiterindulgenz in Ferrol (Spanien) einschließlich des Synodats der Arsenalarbeiter beschlossen am Donnerstag den Generalstreik. Auch die Studenten von Barcelona wollen in den Streik treten.

Die Königin von Spanien reiste am Donnerstag von Paris nach London.

Zwei Portugiesen, Chicorro und Silva Cunha, wurden zu Lifabon unter dem Verdacht, eine Verschwörung gegen das Leben des portugiesischen Ministerpräsidenten Affonso Costa angezettelt zu haben, am Mittwoch an Bord des aus Brasilien angelangten Dampfers „Ambrose“ verhaftet.

Deutscher Reichstag.

176. Sitzung. S. Berlin, 27. November 1913.

Der Reichstag begann seine heutige Sitzung mit einer kleinen aber in das Leben tief einschneidenden Vorlage, der Novelle zur Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige. Seit 1878 sind die Zeugetribunen unverändert geblieben. Sie betragen 10 Pfennig bis 1 M auf die Stunde. Trotz der Verteuerung der Lebensmittelpreise hat auch die neue Vorlage eine Erhöhung nicht für angezeigt gehalten; dafür aber wenigstens die Möglichkeit geschaffen, daß Zeugen und Sachverständigen bare Auslagen, namentlich solche für eine durch ihre häusliche Abwesenheit erforderlich gewordene berufliche Vertretung, erstattet werden. Damit wird eine sehr unbillige Härte der alten Gebührenordnung ausgeglichen. Auch die Tagelöhner der auswärtigen Zeugen und Sachverständigen werden von 5 auf 7 1/2 M erhöht, allerdings nur im Höchstmaß, und ob dieser nicht auch jetzt noch zu niedrig gegriffen ist, erscheint mehr als zweifelhaft. Die Sachverständigengebühr selbst erfährt in schwierigen Fällen eine Erhöhung bis 6 M für die Stunde. In der Erörterung wurde die Vorlage von den Rednern aller Parteien begrüßt, aber ebenso allgemein war auch das Bedauern, daß den Zeugetribunen keine Erhöhung zuteil werden soll. Natürlich wird das Gesetz, wenn die Regierung auf ihrem Standpunkte verharren sollte, an dieser Frage nicht scheitern. — Nur wenig Zeit erforderte der Gesetzentwurf, der die Zulassung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht, die zunächst nur bis zum Ende dieses Jahres vorgesehen ist, bis zum Juni nächsten Jahres ausdehnt. Er wurde in erster und zweiter Lesung glatt angenommen. Dann kam der Entwurf zur Errichtung eines Kolonialgerichtshofes zur Verhandlung, der in der vorigen Tagung nicht zur Verabschiedung gelangt war. Der Streit drehte sich damals bekanntlich um die Frage, ob Hamburg oder Berlin der Sitz dieses Gerichtshofes sein sollte. Der Entwurf selbst sah und sieht Berlin vor. In der Erörterung gab Dr. Belzer vom Zentrum die bemerkenswerte Anregung, für Kolonialstreitigkeiten in höchster Instanz einfach einen besonderen Senat beim Reichsgericht zu bilden. Dieser Gedanke wurde von den Nationalliberalen Dr. Junk und Dr. Baasche mit Sympathie begrüßt, und es kommt vielleicht wirklich dahin, wie Dr. Baasche ausführte, daß schließlich in der Haupt- und Staatsaktion „Hie Hamburg, hie Berlin“ als tertius gaudens Leipzig den Braten einzieht. Die Einheitlichkeit der Rechtsprechung würde dadurch gewiß gefördert, namentlich, wenn einem solchen dem Reichsgerichte angegliederten Gerichtshofe zugleich die oberste Entscheidung in Sachen der Konsulargerichtsbarkeit übertragen würde. Auch bei dem konservativen Dr. Giese fand der Vorschlag verständnisvolle Beachtung, während der Fortschrittler Dove für Berlin, sein Fraktionskollege Waldstein, trotz-

dem er Altonaer ist, die, wie er sagte, an den Hamburgern strenge Kritik üben, für Hamburg eintrat. Sein Argument, daß die Kolonien einmütig für Hamburg seien, verdient sicherlich Beachtung, aber auch der für Berlin eintretende Reichsparteiler Warmuth konnte mit gutem Grunde darauf hinweisen, daß in den Kolonien vor allem preussisches Recht gesprochen werde. Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solz erklärte diesmal die Frage des Sitzes des neuen Gerichtshofes mit erfreulicher Offenheit als sekundär; nobile officium sei es, ihn schnell ins Leben zu rufen. Der Entwurf ging an eine Kommission, worauf sich das Haus der Novelle zur Gewerbeordnung zum Zwecke der Einschränkung des Hausierhandels zuwandte. Sie schließt Gold- und Silberwaren, Arzneimittel und anderes vom Hausierhandel aus und verlangt für den Betrieb von Wanderlagern die behördliche Erlaubnis.

Aus Groß-Berlin.

Cecilienhilfe. Im Hause des Oberstkammerers Fürsten zu Solms-Baruth fand am Einladung des Fürsten eine Versammlung von Vertretern der Berliner Presse und zahlreicher preussischer Zeitungen statt, der zunächst von dem Fürsten zu Solms-Baruth und hierauf von dem Generalarzt A. D. Werner und dem Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Kühne sowie dem Seehandlungspräsidenten Dombos im Namen des Hauptverbandes der unter dem Protektorat der Kronprinzessin stehenden Cecilienhilfe über den Zweck und die beabsichtigte Organisation dieses neuen Wohltätigkeitsverbandes ausführliche Mitteilungen gemacht wurden. Der Verband ist auf Anregung der Kronprinzessin gegründet, und soll eine Wirksamkeit auf den gesamten preussischen Staat erstrecken. Er soll die seit vielen Jahren angestrebte Vereinigung der schon vorhandenen Wohltätigkeitsbestrebungen zu einheitlicher planmäßiger Hilfsarbeit herbeiführen, und insbesondere auch die Berücksichtigung der verarmten Armen ermöglichen. Zu diesem Zwecke werden außer dem Hauptverbande mit dem Sitz in Berlin, in den Provinzen überall Provinzialverbände gegründet, denen die Heranziehung der in den Provinzen vorhandenen Vereinigungen für die Mitarbeit an der Cecilienhilfe obliegt. Es ist nicht etwa die Gründung neuer Vereine geplant, sondern es sollen die bereits bestehenden Einrichtungen zu zielbewußtem Handeln zusammengefaßt und der herrschenden Zersplitterung entgegengetreten werden.

Fortunas Einsicht. Eine Witwe im Norden Berlins, die sich und ihre sieben Kinder nur mit äußerster Mühe und in kümmerlichster Weise ernähren konnte, ist plötzlich zur wohlhabenden Frau geworden. Auf ihr Los entfiel der Hauptgewinn der Naturschutzpartlotterie in Höhe von 100 000 M. Als der Frau am Mittwoch der Kollektur die beträchtliche Summe auszahlte, meinte die freudig überstrahlte: „Nun will ich vor allem einmal mit meinen Kindern etwas Ordentliches zu Mittag essen. Bisher gab es immer nur Brot und Kaffee.“

Zu der Betrugsaffäre über die 160 000 M. die der Landwirt Bruno R. seiner Mutter entzogen haben soll, wird weiter berichtet, daß die Verhaftung des R. nicht aufrechterhalten werden konnte. R. leugnet das ihm von seiner Mutter zur Last gelegte Vergehen mit aller Entschiedenheit. In dem zwischen Mutter und Sohn angestrengten Prozeß ist dem Sohn vom Gericht der Eid dafür aufgehoben worden, daß er von seiner Mutter die fragliche Summe niemals erhalten habe, und in dem Termin will R. diesen Eid leisten. Er erklärt, nur um ihn unglaublich erscheinen zu lassen, verjuche Frau R., die Sache, die als Zivilprozeß schwebt, auf das Gebiet des Strafprozesses hinüberzuspielen. Seine Mutter habe außer der allen Erben bekannten Erbschaftssumme niemals die fraglichen 160 000 M. bebesen. Auch habe er nicht zu erblichkeitsrechtlichen Zwecken bei seinem Vater gegen den älteren Bruder konspiriert.

Aus dem Reiche.

Der Kölner Frauenmörder verhaftet. Der Kölner Kriminalpolizei ist es gelungen, die Mörder der 73 Jahre alten Witwe Widdorf aus der Weißbüttengasse zu ermitteln. Kriminalbeamte nahmen nachmittags in Brausefeld den stellunglosen Hausdiener Grajewski fest, der zweifellos den Mord ausgeführt hat. Aus zerrissenen Briefen, die im Mordzimmer gefunden wurden, ließ sich die Liebeserfimmung seiner Handschrift feststellen. Kurze Zeit später verhafteten Beamte auch seinen Komplizen Ragetti, der unter dem Namen Maier bei der Ermordeten gewohnt hatte.

Massenvergiftung an einem sächsischen Lehrerseminar. Im Zschopauer Lehrerseminar erkrankten am Mittwoch kurz nach dem Mittagessen 90 Seminaristen unter Vergiftungserscheinungen. Neun Erkrankte mußten ins Krankenhaus gebracht werden, die übrigen erholten sich bald wieder. Die vorhandenen Speisereste wurden zur chemischen Untersuchung eingeleitet. Infolge der Massenvergiftungen war das unbegründete Gerücht aufgetreten, die Seminaristen seien an Cholera erkrankt.

Kurze Inlands-Chronik.

In den Bergen bei Eisenach ist nach bergamtlicher Bestätigung Platin, Gold und Silber geschürft worden. Es handelt sich jedoch vorläufig um nicht sehr umfangreiche Funde dieser Edelmetalle.

Im Walde bei Waldow, in der Nähe von Thorn, wurde der Ruffsch Seemotors, der sich mit seinem Fuhrwerk unterwegs befand, erschlagen aufgefunden. Da der Betrag von 150 bis 170 M fehlt, dürfte der Ruffsch einem Raubmord zum Opfer gefallen sein.

In Menge wurden die Frau des kürzlich, angeblich an Herzschlag verstorbenen Bergmanns Gorski und ihr Koftgänger, mit dem sie ein Liebesverhältnis unterhielt, verhaftet. Beide stehen unter dem Verdacht, Gorski beseitigt zu haben.

Aus aller Welt.

Ein längst verschollener Dampfer entdeckt. Vor ungefähr sechs Jahren war der Dampfer „Centennial“ von Japan nach San Francisco in See gegangen, und seit dieser Zeit hatte man nichts wieder von ihm gehört. Es wurde angenommen, daß das Schiff mit Mann und Maus untergegangen sei. Jetzt haben Mitglieder einer russischen Expedition, welche die Küste Sibiriens bereisen, in der Nähe der Insel Sachalin den Dampfer im Ochotskischen Meer, von Packeis vollkommen umschlossen, entdeckt. Das Schiff selbst befand sich noch in vollkommen gutem Zustande, doch von der 30 Mann starken Besatzung fehlte jede Spur. Da sämtliche Rettungsboote fehlen, hat sich die Mannschaft vermutlich zu retten versucht, ist dabei aber im Ochotskischen Meer umgekommen.

Beinahe das Opfer einer Seemine. Der französische Torpedojäger „Spahi“, an dessen Bord sich der französische

Konsul von Smyrna befand, entging auf der Fahrt von Bula nach Smyrna einer großen Gefahr. Er streifte eine der in jenen Gewässern noch schwimmenden Seeminen. Doch erfolgte die Explosion erst, nachdem das Schiff sich 200 Meter weit entfernt hatte.

Kurze Auslands-Chronik.

Ein französischer Militärdoppeldecker mit zwei Insassen ist an der Grenze der Departements Marne und Aube bei Mormalon abgestürzt. Die beiden Flieger verbrannten, da der Benzinbehälter explodiert war.

Die Wertstätten der Grand Trunk Railway in Port Huron (Michigan) sind niedergebrannt; der Schaden wird auf fast vier Millionen Mark geschätzt; 1000 Arbeiter sind arbeitslos.

Infolge eines Sandsturms stürzte das Gerüst eines Neubaus in Prag ein und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Sechs leicht Verletzte wurden gerettet. Vier Leute konnten bis zum Abend des 22. November noch nicht geborgen werden.

Auf der Donau bei Wilhering in Oberösterreich ist eine mit sechs Personen und 26 Kindern besetzte Fähre auf der Donau mit dem Dampfer „Mars“ im Nebel zusammengestoßen und untergegangen. Der Fährenführer, ein Viehhändler und die meisten Kinder sind ertrunken.

Der Frachtdampfer „Rumantia“ der Hamburg-Amerika Linie ist auf der Heimreise von Mormugao (Indien) bei Newportro aufgelaufen. Der Dampfer „Silesia“ befindet sich zur Hilfeleistung an der Unfallstelle.

Der Flieger Daucourt, der bei seinem Fluge nach Kairo am Mittwoch das Taurusgebirge überflogen wollte, wurde von einem Sturm überrascht und stürzte ab. Das Flugzeug wurde zerrummert. Daucourt und sein Begleiter blieben unverletzt.

Vermischtes.

Flüssige Kohle. In der Schlesischen Gesellschaft für Vaterländische Kultur brachte Mittwochabend der Direktor des Physikalischen Instituts Geh. Regierungsrat Dr. Lummer Kohle zum Sieden. Er hat die Entdeckung der Verflüssigung des Kohlenstoffs an einer elektrischen Bogenlampe von 220 Volt gemacht, deren Kohlenstäbe bei Unterdruck des elektrischen Stromes zu sieden begannen. Bei geringem Unterdruck wurde die Kohle zunächst zähflüssig, bei stärkerem Unterdruck kam die Kohle völlig zum Fließen, und bei noch stärkerem setzten sich brodelnde Perlchen an; erst bei ganz starkem Unterdruck verschwanden diese Erscheinungen wieder, und die Kohle wurde wieder fest. Geheimrat Lummer hat diese Versuche mit den verschiedensten Kohlen gemacht, u. a. mit einer besonders reinen Kohle, die nur 0,15 Prozent Aschenbestandteile enthält, um von vornherein dem Einwand zu begegnen, daß etwa in der Kohle enthaltene fremde Bestandteile das Sieden zuwege brächten. Daß tatsächlich der Kohlenstoff und keine anderen Bestandteile sieden, geht daraus hervor, daß das Siedeprodukt Graphit ist. Geheimrat Lummer führte seine hochbedeutende Entdeckung in Experimenten vor, die vorzüglich gelangen, und will demnächst auf die gleiche Weise den Diamanten zum Sieden bringen. Das Auditorium, das, dem „Tag“ zufolge, durchweg aus Männern der Wissenschaft bestand, sollte den Experimenten und Erklärungen lebhaften Beifall.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Schußpatr der Dienenhofer Schießaffäre. Wie wir schon kurz gemeldet haben, ist der Artillerieleutnant Tieg vom 10thingischen Fußartillerieregiment Nr. 16 in Dienenhofen vom Meher Kriegsgericht wegen Erschießens des Fahnenjunkers Förster zu zehn Jahren Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre und Entfernung aus dem Heere verurteilt worden. In der Begründung des Urteils wird ausgeführt: Nach seinem Freispruch durch das Oberkriegsgericht von einem ihm zur Last gelegten Vergehen hat Tieg mit dem Fahnenjunker Förster und dem Leutnant Krosch geteilt und die Kneiperei dann mit den beiden in seiner Wohnung fortgesetzt. Als Leutnant Krosch am anderen Morgen, am 28. September, die Wohnung Tieg's verließ, knipste Tieg und Förster weiter. Nachmittags gegen 2 Uhr hörte man aus der Wohnung vier Schüsse, ein Schuß ging durch ein Bierglas, drei Schüsse verletzten den Fahnenjunker, zwei davon trafen die Brust, einer den Oberkörper. Tieg bestritt, geschossen zu haben. Es wurde aber festgestellt, daß Förster sich selbst die Schüsse nicht beigebracht haben konnte, daß sie vielmehr von dritter Hand herzuführen mußten. Förster hat auch vor dem Untersuchungsrichter und anderen Zeugen ausgesagt, daß Tieg's dreimal auf ihn gezielt und dann geschossen habe. Das Gericht verneinte die Fahrlässigkeit und nahm vielmehr Vorbehalt an. Von der Anwendung des § 51 des Strafgesetzbuchs konnte keine Rede sein. Auch Körperverletzung mit tödlichem Ausgang kam nicht in Frage. Die Motive sind nicht aufgeführt. Das Gericht ist der Ansicht, daß eine Angelegenheit des Leutnants Krosch, bei der es sich um einen Meineid handelt, sollte, bei der Tat keine Rolle gespielt habe, vielmehr habe eine andere Sache dabei mitgewirkt, nämlich eine gegen Tieg's schwebende Verfolgung wegen einer falschen Nachmeldung, bezüglich deren er vergeblich versucht hat, Leutnant Krosch zu bestimmen, zu seinen Günstigen auszusagen. Diese Angelegenheit ist, so nimmt das Gericht an, dem Angeklagten fortwährend durch den Kopf gegangen. Schließlich ist der Angeklagte wohl zu dem Entschluß gekommen, Hand an sich zu legen; er ist aber hieran durch den Fahnenjunker Förster verhindert worden, der dem Gespräch zwischen dem Angeklagten und Krosch zugehört hatte, wobei Leutnant Krosch das Annehmen des Leutnants Tieg's ablehnte. Es möge dem Angeklagten nach Ansicht des Gerichts der Gedanke gekommen sein, den Zeugen Förster aus der Welt zu schaffen. Das Gericht hat deshalb Totschlag angenommen.

Revision des Dhm-Prozesses. Wie aus Dortmund gemeldet wird, hat die Staatsanwaltschaft gegen das Urteil im Dhm-Prozeß nicht, wie vielfach verbreitet wurde, soweit einzelne Angeklagte in Frage kommen, sondern in bezug auf alle Revision eingelegt.

Ein wilder Automobilfahrer. Die Strafkammer in Köln verurteilte den Chauffeur Reiner wegen fahrlässiger Körperverletzung zu neun Monaten Gefängnis. Obwohl die beiden Insassen des Automobils ihn gebeten hatten, entweder langsamer zu fahren, oder sie aussteigen zu lassen, fuhr der Angeklagte in demselben rasenden Tempo weiter, bis das Auto gegen eine Scheune rannte, wobei beide Insassen schwere Verletzungen erlitten.

Wades. Vor der Strafkammer in Mülhausen kamen jüngst die Ausschreitungen während des Zimmererstreiks beim Theaterumbau in Mülhausen zur Sprache. Ein Arbeiter stand unter der Anklage, einem Spengler zugerufen zu haben: „Wenn du schaffst, bist du ein Wades!“ Der Staatsanwalt erblühte in dem Worte „Wades“ eine schwere Beleidigung. Das Gericht trat seiner Auffassung bei und verurteilte den Angeklagten zu einer Woche Gefängnis.

Geschichtskalender.

Sonnabend, 29. November. 1780. Maria Theresia, Kaiserin von Österreich, f. — 1797. G. Donizetti, Komponist, * Bergamo. — 1802. Wilhelm Hauff, Dichter, * Stuttgart. — 1803. Gottfried Semper, Architekt und Schriftsteller, * Hamburg. — 1839. Ludwig Anzengruber, Schriftsteller, * Wien. — 1850. Otmärker Puntationen. — 1856. Theobald von Bethmann Hollweg, deutscher Reichstagskanzler, * Hohenfinow.

Lokales und Provinzielles.

* — **Advent.** Welch ein beseligender Klang liegt in diesem Worte, im Ton der Glocken, die durch Stadt und Land die Ankunft des Herrn, die Morgenröte einer besseren Zeit uns künden! Die trüben Wintertage werden erleuchtet von Freude, Liebe und Erwartung, welche die Zeit des Advents in die Herzen bringt. Still ist's nach und fern, die Erde schläft, vom Himmel schaut in trauter Dämmerstunde der lichte Abendstern, ein Gottesodem erfüllt die Welt und der Engel des Friedens geht durch die Lande — es ist Advent! Wir gehen in ein neues Kirchenjahr. Öffnen wir unsere Herzen dem Klange der Glocken und lassen wir die frohe Botschaft von des Königs Kommen eindringen in sie, und die Liebe und den Frieden, die der Herr uns bringt. Die Weihnachtsstern sendet ihre Strahlen voraus, sie zerstreut das Dunkel der Nacht, bald steigt die Sonne selbst empor, hell verklärend, daß es noch eine Hölle gibt und daß der Hölzer nahe ist. Fassen wir darum den Mut, zu glauben und zu hoffen, daß trotz aller Not ein neuer Morgen, ein lichter Weihnachts uns anbrechen wird und gehen wir mit dem Gottvertrauen und frohem Sinn dieser neuen Zeit entgegen und damit hinüber ins neue Kirchenjahr.

* — **Telegramme an den Kaiser** werden auf besondere Formulare geschrieben. Diese sind wie die anderen in einem sogenannten Telegrammbuch vereinigt. Neuerdings ist vom Reichspostamt bestimmt worden, daß Telegramme für den Kaiser als solche bei der Abtelegraphierung der Bestimmungsanstalt anzufügen sind. Es hat dies den Zweck, daß die aufnehmende Anstalt sogleich den richtigen Telegrammbuch zur Aufnahme benutzen kann.

* — **Viehzählung am 1. Dezember.** Der Präsident des preussischen statistischen Landesamts weist die Bevölkerung auf die Bedeutung der Vieh- und Obstbaumzählung im ganzen Deutschen Reich hin. Gezählt werden Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen mit ihren Unterarten, ferner die traagfähigen und nicht traagfähigen Obstbäume. Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Zählung lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Hebung der Viehzucht und des Obstbaues, nicht aber zu Steuerzwecken dient; es soll bei ihr insbesondere festgehalten werden, ob durch die heimische Viehzucht und den Obstbau das für die Volksernährung nötige Fleisch und Obst gewonnen werden kann. Nach Feststellung der Ergebnisse durch das statistische Landesamt werden die Zählkarten vernichtet.

* — **Einkende Kohlenpreise.** Eine Folge der nicht unwesentlichen Verschlechterung der gesamten Wirtschaftslage ist die Herabsetzung der Kohlen- und Kokspreise durch das rheinisch-westfälische Kohlenyndikat in Essen. Die Preissenkung der Kohlenpreise für das Abrechnungsjahr 1914/15 für Kohle um 0,50 bis 1 M und für Bricketts um 0,50 bis 0,75 M pro Tonne herab. Für Hochofenkoks und Koks für die Eisenindustrie wurde die Preissenkung der Preise für die Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1914, wobei die Richtpreise für Hochofenkoks um 1,50 und die Richtpreise für Koks um 1 M pro Tonne ermäßigt wurden. Für die übrigen Koksarten wurden Preisermäßigungen von 0,75 bis 2 M beschlossen. Damit würde ab 1. Januar 1914 die Notierung für Hochofenkoks, die bisher 18,50 M lautete, auf 17 M pro Tonne herabgesetzt.

* — **Schöffengerichtssitzung am 27. November 1913.** Als der Polizeiergeant Bäß in Oberaden dem Wirt Rappelhoff am 6. Sept. cr. Feierabend bot, suchte der Vergmann Th. R. aus Feil den Beamten zu bestimmen, eine Anzeige gegen den Wirt nicht zu machen. Schließlich beleidigte er den Beamten, weswegen dieser Anzeige bei seiner vorgesetzten Behörde erstattete. R. hatte sich heute wegen Beleidigung zu verantworten und kam das Gericht zur Verurteilung des Angeklagten, welcher mit 20 M evtl. 4 Tagen Gefängnis bestraft wurde. Außerdem wurde dem Beleidigten Publikationsbefugnis zugesprochen. — Ohne Anmeldung betrieb seit dem 1. Sept. cr. die Ehefrau J. in Mante ein Kolonialwaren- und Flaschenbiergeschäft. Da nach § 14 der Reichsgewerbeordnung der zuständigen Behörde gleichzeitig d. h. bei Beginn des Geschäfts Anzeige zu erstatten ist und dieses von der J. nicht befolgt war, hatte die Polizeiverwaltung in Mante gegen die Beschuldigte eine Strafe von 6 M festgesetzt. Gegen die Strafverfügung hatte die Angeklagte gerichtliche Entscheidung beantragt mit der Begründung, das Geschäft erst am 16. Sept. cr. eröffnet zu haben. Durch das Zeugnis des Gendarmeriewachmeisters Thiele wurde jedoch die Angabe hinfällig und erkannte auch das Gericht auf 6 M Geldstrafe, im Unterwörsenfall auf 2 Tage Haft. — Der mehrfach vorbestrafte Arbeiter H. J. von hier stand heute mal wieder wegen Sachbeschädigung vor Gericht. Am Abend des 27. Sept. hielt sich der Angeklagte in der Wohnung der Witwe Schröder hier, Westermarke, auf. Kurze Zeit später wollte er den im gleichen Hause wohnhaften Arbeiter Kränker aussuchen. Dieser hatte jedoch die Tür verschlossen, um mit dem Angeklagten nicht zusammen zu kommen. J. verließ jetzt das Haus. Einige Zeit später kletterte der Fensterheber. Die Ehefrau Kränker, welche sofort zum Fenster ging, erkannte den Angeklagten, welcher jetzt die Straße verließ. Wegen Sachbeschädigung diktierte das Gericht dem Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen. — Wegen Körperverletzung wurde der Vergmann W. B. aus Oberaden mit 30 M evtl. 6 Tagen Gefängnis bestraft. Der Angeklagte lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Der Student Ernst Brand aus Oberaden hatte für die am Hause des Vaters des Angeklagten ausgeführten Putzarbeiten noch einen Betrag zu fordern. Am 10. Sept. 1913 begab sich Brand in die Wohnung des Schulners, um sich eine Abschlagszahlung geben zu lassen. Hierbei entstand ein Wortwechsel. Hinzu kam auch der Angeklagte und wurde Brand von diesem mißhandelt und hierbei sein Gut im Werte von 4 M beschädigt. Während wegen der Beschädigung des Gutes Freisprechung erfolgte, da Vorläufigkeit nicht nachzuweisen war, wurde wegen Körperverletzung auf die oben angeführte Strafe erkannt. — Immer wieder kann nicht genug vor den Fahrradmarkern gewarnt werden. In den meisten Fällen werden die Täter nicht ermittelt und ist es nicht wunderbar, wenn seitens der Gerichte auf recht empfindliche

Strafen erkannt wird, um diesen Personen das Handwerk zu legen. So auch im vorliegenden Falle. Um auf recht bequeme Weise nach Hause und zu gleicher Zeit in den Besitz eines Fahrrades zu gelangen, stahl der Vergmann H. J. aus Werne an der Spitze dem Vergmann W. Rolf von hier sein Fahrrad, welches Rolf vor der Wirtschaft Brämann in Oberaden aufgestellt hatte. Der Angeklagte bestritt, das Fahrrad in der Absicht der Aneignung weggenommen zu haben und führt aus, er habe angenommen, das Fahrrad gehöre seinem Freunde, auch sei er sinnlos betrunken gewesen. Da von einer sinnlosen Trunkenheit nach Aussage der Zeugen keine Rede sein kann und der Angeklagte auch wußte, daß sein Freund die Wirtschaft vor ihm verlassen hatte, nahm das Gericht an, der Angeklagte habe rechtswidrig gehandelt und erkannte deshalb auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat. — Diebstahl brachte den Korbhändler J. B. aus West auf die Anklagebank. Am 2. Sept. 1913 bemerzte der Angeklagte in dem Stallgebäude der Wirtschaft Bungehardt hier Korbgeflecht im Werte von 3 M, dessen Eigentümer, Korbhändler Meyer, sich in der Wirtschaft aufhielt. Angeklagter bestritt die Tat. Von einer Dienstmagd ist der Angeklagte jedoch gesehen worden, wie er den Stall betreten und mit einem Paket unterm Arm wieder verlassen hat. Er wurde mit 3 Tagen Gefängnis bestraft. — Freigesprochen von der Anklage des Hausfriedensbruchs und der Beleidigung wurde der Milchhändler S. W. aus Bergmann, welcher sich unbefugt in den Geschäftsräumen des Händlers Franke aufhalten und die Tochter beleidigt haben sollte. — Durch Strafverfügung des Amtes Unna-Kamen war die Ehefrau des Vergm. G. G. aus Heeren-Berwe wegen groben Unfugs mit 10 M evtl. 3 Tagen Haft bestraft worden. Sie hatte hiergegen Einspruch erhoben mit der Begründung, daß sich die Angelegenheit nicht in der in der Strafverfügung angegebenen Weise zugetragen habe. Die Beiräte wird beschuldigt, am 18. Sept. cr. gelegentlich eines Ständes auf öffentlicher Straße ihren Rock in schamverletzender Weise hochgehoben zu haben. Da die Zeugen dies bestätigten, erkannte das Gericht auf 10 M Geldstrafe evtl. zwei Tage Haft.

* — **Jahrhundertfeier.** Zum Andenken an die glänzenden Siege unserer Ahnen vor 100 Jahren wird uns am 30. November und folgende Tage in Kamen und dann in Bergmann im Wohlfahrts- und Theatertheater Herr Fritz Ewald, Dortmund, sein vaterl. Festspiel „Deutschlands Sieg vor 100 Jahren“ aufführen. Nach dem Urteil von Militär- und Zivilbehörden, sowie der Regie des Dortmunder Stadttheaters, ist dieses Werk sehr geeignet, für patriotisch-deutsche Begeisterung zu wirken. Bisher 150 Aufführungen haben in Westfalen bereits stattgefunden. Viele Gemeinden, industrielle Werke, darunter auch der Harpener Bergbau, Jech, „Graf Schwerin“, Castrop usw. haben im Interesse des Volkes die Aufführungen materiell unterstützt. Vor 2 Wochen gab Herr Ewald auf Rechnung der Stadt Kamen in verschiedenen Stadtteilen 8 Vorstellungen; wie die Hammer Zeitungen vom 12. 9. berichten, hatten die Festspiele einen durchschlagenden Erfolg, viele Hunderte von Personen konnten keinen Platz mehr finden, der große Parkhaussaal mußte, nachdem über 2000 Personen Platz gefunden hatten, am 11. 9. polizeilich geschlossen werden. Die gesamte Presse ist voll des Lobes. Herr Ewald hat den religiösen und vaterländischen Vereinen Vorzugspreise eingeräumt. — Die Direktion des Stadttheaters Dortmund schrieb dem Verfasser des Kriegsfestspiels folgendes: „Seine beständigen wir, daß wir das von Herrn Fritz Ewald verfaßte Kriegsfestspiel „Deutschlands Sieg vor 100 Jahren“ mit großem Interesse gelesen haben und auch der Erstaufführung beizuwohnen. Hat schon die Lectüre des Festspiels einen günstigen Eindruck hervorgerufen, so wurde dieser Eindruck gelegentlich der Darstellung noch verstärkt. Das Werk ist sehr bühnenwirksam aufgebaut und führt in einer Anzahl geschickt entworfener, sehr lebendig gestalteter Bilder die Hauptereignisse von 1813/14 in fesselnder Weise vor Augen. Die von patriotischen Geistes getragene Handlung, die mit fundigem Auge gelesenen Feldern aus der großen Zeit, sowie die schwingvolle Sprache müssen dem Festspiel überall einen glänzenden Erfolg bringen, wo es mit derselben Hingabe zur Darstellung gelangt, wie es in Dortmund am 1. Juni 1912 der Fall war. Das Werk ist zur Aufführung bei patriotischen Veranstaltungen sehr geeignet und besonders Kriegervereinen und Schulen wärmstens zu empfehlen.“

* — **Am Mittwoch** abend hielt die Freiwillige Turner-Feuerwehr im Saale des Wirtz Herrn Friedrich Jordan eine Generalversammlung ab, zu welcher sich die Wehrleute sehr zahlreich eingefunden hatten. Die unter Leitung des ersten Hauptmanns, Herrn Justizrat Heinrich Rumpff, geführten Verhandlungen betrafen nach Genehmigung der durch den Schriftwart zur Verlesung gebrachten letzten Protokolle eine vorgeschlagene Änderung des § 6 des Vereinsstatuts, die jedoch nicht die Zustimmung der Versammelten fand. Die dann erfolgte Ergänzungswahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl der Herren Buchhändler Karl Holtmann als zweiter Hauptmann und Lehrer Tafelmann als Schriftwart. Bei der Ergänzungswahl der Abteilungsführer wurden wiedergewählt: Stiefelführer: Heinrich Moritz; Hydranten- und Spritzenmannschaftsführer: Wilhelm Drumbert, Wilhelm Bürger; Ordnungsmannschaftsführer: Robert Tafelmann, Heinrich Münstermann.

* — **Der Jünglingsverein Kamen** erinnert noch einmal freundlichst an seinen Familien-Abend. Derselbe findet am 1. Advent, abends um 7,8 Uhr im Gemeindehaus statt. Eingeladen sind in erster Linie die Eltern der Angehörigen; jedenfalls sind Kinder ausgeschlossen: einmal um die Gemütslichkeit zu erhöhen und zum andern um eine Aussprache untereinander zu ermöglichen. Die Programme werden zum größten Teil schon in den Händen der Interessenten sein; wer noch auf ein solches reflektiert, wolle es sich bei den Vorstandsmitgliedern aussuchen. Um die Unkosten zu decken, wird im Saal eine kleine Kopfsteuer erhoben werden, die aber nicht sehr drücken wird. Kurz, der Verein hofft auf einen recht guten Besuch.

* — **Der hiesige Kanarienzuchtverein** veranstaltet am Samstag, den 29., und Sonntag, den 30. Nov. cr. im Saale des Herrn L. Nieder am Markt eine große Kanarien-

und Vogelschuh-Ausstellung, verbunden mit Gratisverteilung von Kanarienzucht. Ein Besuch dieser Ausstellung ist sehr zu empfehlen. Siehe Inserat.

* — **Eine große Militär-Brieftauben-Ausstellung** veranstaltet der Brieftauben-Liebhaber-Verein „Weil“ am Sonntag, den 30. Nov., im Saale des Herrn F. Hausmann. Näheres siehe Inserat in heutiger Nummer.

* — **Eine außerordentliche Generalversammlung des Bürger-Schützen-Vereins** findet am Sonntag, 30. Nov., abends 8 Uhr, im Schützenhof (W. Reinhardt) statt. Es soll eine Statutenänderung vorgenommen werden.

* — **Der Verkehrsverein** hält am Montag, 1. Dez., abends 8 1/2 Uhr, im Hotel Bergheim eine Vorstands- und Ausschuss-Sitzung ab, in der u. a. die Punkte „Schaukasten-Wettbewerb“ und „Auto-Verbindung Methler“ zur Beratung stehen.

* — **Der Jugendpflege** wird jetzt allorten in hohem Maße Interesse, Verständnis und Unterstützung entgegengebracht und nicht zuletzt in unserer Stadt. So soll im kommenden Winter und zwar am 15. und 16. Februar nächsten Jahres wiederum im „Schützenhof“ eine gemeinsame Veranstaltung der dem Stadtschützen für Jugendpflege angegliederten Vereine stattfinden. Gestern abend hatten sich im Hotel Bergheim die gewählte Kommission unter dem Vorsitz des Herrn Rectors Siegler und die Vertreter aller in Betracht kommenden Vereine versammelt, um das Programm festzulegen. Da die letzten Darbietungen eine zu lange Zeitdauer in Anspruch nahmen, wurden jetzt zwei gleichwertige kürzere Programme mit gleich schönem Inhalt aufgestellt, die die Besucher gewiß voll befriedigen werden. Die Programme werden demnächst dem Stadtschützen für Jugendpflege zur Genehmigung unterbreitet. Hoffentlich werden die Veranstaltungen auch diesmal wieder nicht nur bei den Jugendlichen, sondern auch beim Publikum reges Interesse finden.

* — **Der Landtagsabgeordnete unseres Wahlkreises, Herr Fuhrmann,** wird am Sonnabend, den 6. Dezember, in einer Versammlung im „Schützenhof“-Saale über innere und äußere Politik sprechen. Wir machen darauf jetzt schon aufmerksam und zweifeln nicht, daß bei dem Interesse, welches gerade dieses Thema in der jetzigen politisch-bewegten Zeit beansprucht, der Besuch ein starker werden wird.

Oberaden, 28. Nov. Dem Former Wilhelm Kieseier zu Oberaden wurde das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen.

Unna, 28. Nov. Der taubstumme Steinmetz Wilhelm Höner aus Rante (Lehrmeister: Herr Otto Bödder hier selbst) bestand seine Gesellenprüfung mit dem Prädikat „Sehr gut“. Es ist dies der zweite Taubstumme, welchen Herr Bödder zum Steinmetz ausgebildet hat.

Ham, 27. Nov. Ein schweres Automobilunfall ereignete sich gestern mittag in der Westenvorstadt. Dort fuhr in der verkehrsreichen Wilhelmstraße ein mit fünf Personen besetztes Automobil, das einem Fuhrwerke ausweichen wollte, in voller Fahrt gegen einen ihm entgegenkommenden Straßenbahnwagen. Sämtliche Insassen wurden verletzt, besonders schwer der Schlosser Epp, der eine Gehirnerschütterung erlitt und bewußtlos ins katholische Krankenhaus gebracht werden mußte. Auch der Straßenbahnwagenführer trug durch Glassplitter Schnittwunden davon. Das Automobil wurde stark beschädigt.

Dortmund, 26. Nov. Schwurgericht. Hinter verschlossenen Türen wurde gegen die Vergleute Wilhelm Hilbrand, Friedrich Olgemann, Heinrich Hunte, Emil Himmelman, den Viehwärter Gerhard Rentmann, sämtlich aus Billmerich, verhandelt, die wegen Verbrechens gegen §§ 176 I und 177 Str.-G.-B. sich zu verantworten hatten. Mit Ausnahme des Hilbrand und Olgemann handelt es sich um junge Burschen unter achtzehn Jahren. Die Angeklagten waren im allgemeinen geständig. Die Geschworenen bejahten bei Himmelman und Rentmann nur die Frage nach Beihilfe, verneinten aber, daß diese die erforderliche Einwirkung bei Begehung der Tat besaßen hätten. Hilbrand und Olgemann, die Haupttäter, erhielten je sieben Monate, Hunte vier Monate Gefängnis. Der Haftbefehl gegen letzteren wurde aufgehoben.

Dortmund, 27. Nov. Schwurgericht. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde heute gegen die Ehefrau des Vergmanns Hermann Blum aus Unna, die Ehefrau des Vergmanns Julius Brud aus Döspel, die Ehefrau des Vergmanns Adolf Schulte aus Kley verhandelt, die sich wegen Verbrechens gegen die §§ 218 und 219 des Reichs-Strafgesetzbuches zu verantworten hatten. Die Geschworenen verneinten indessen sämtliche Schuldfragen, worauf das Gericht gegen die Angeklagten auf Freisprechung erkannte.

Dortmund, 27. Nov. Ohm hat vorläufig gegen das ganze gegen ihn von der Strafkammer ausgesprochene Urteil Revision eingelegt.

Dortmund, 28. Nov. Eine Schenkung von 20000 M zur Errichtung eines Säuglingsheims hat Kommerzienrat C. J. Kremer-Düsseldorf der Stadt Dortmund gemacht.

Söest, 28. Nov. Im Reichshaushaltsplan für 1914 werden für die Garnison Söest unter „Einmalige Ausgaben“ für den Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für ein Bataillon Infanterie 240000 M (2. Rate) angefordert. Der Bau umfaßt: 2 Mannschaftshäuser, 1 Wirtschaftsgelände, 1 Offizier-Speiseanstalt, 2 Familienhäuser, 1 Stabshaus, 1 Exerzierhaus, 1 Waffenkammer, 1 Kammer- und 1 Fahrzeuggebäude nebst den erforderlichen Nebengebäuden.

Necklinghausen, 28. Nov. Hier wird Ostern 1914 ein katholisches Lehrerseminar errichtet. Für das evangelische Lehrerseminar wird z. Bt. ein eigenes Schulgebäude am Westertorweg erbaut.

Wetter-Bericht.

29. Nov.: Mild, wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, Regenschauer.

30. Nov.: Zuert teilweise heiter, etwas kälter. Später trüber, windig, mild, etwas Regen.

1. Dez.: Bismlich mild, vorwiegend wolfig bis trüb, zeitweise Regen, Wind.



Gestern abend 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester und Enkelin

Ida Buschmann

im 7. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bergkamen, den 28. November 1913.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr statt.

Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Bewohnern von Kamen und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage hier selbst,

Schillstrasse 136

Haltestelle der Elektrischen, eine

Bäckerei und Konditorei

eröffnet habe — Es wird mein Bestreben sein, durch gewissenhafte und reelle Bedienung in jeder Beziehung mir das Vertrauen einer werten Kundschaft zu erwerben. — Indem ich um gefl. Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

Kamen.

Karl Dolle.

NB. Stuten zum Mitfahren werden angenommen.

Grosse Militär-Brieftauben-Ausstellung

Der Brieftauben-Liebhaber-Verein „Pfeil“ Kamen

veranstaltet am Samstag, den 29. und Sonntag, den 30. November d. J., seine

1. allgemeine

Militär-Brieftauben-Ausstellung

im Saale des Herrn F. Hausmann.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.



Kanarienzucht-Verein für Kamen u. Umgegend.

Grosse Kanarien- und Vogelschutz-Ausstellung

am Samstag, den 29. u. Sonntag, den 30. Nov. im Lokale des Herrn L. Rieder, am Markt verbunden mit Prämierung und Gratisverteilung von Kanarienhähnen.

Außerdem gelangt eine komplette Gedeinrichtung zur Verteilung. — Die Ausstellung ist an beiden Tagen von morgens 9 bis abends 10 Uhr geöffnet. Eintrittskarten à 50 Pfg. berechtigen zum einmaligen Besuche der Ausstellung, sowie zur Teilnahme an der Gratisverteilung.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein

Der Vorstand.

Hôtel Biermann, Kamen.

Sonntag Künstler-Konzert Tango- u. Wiener Walzer-Abend.

Bahnhofs-Hotel Kamen

Leh.: Bernh. Schorlemmer

Am Bahnhof Nr. 4.

Am Bahnhof Nr. 4.

Sonntag, 30. Nov. 1913, nachm. 4 Uhr im geräumigen gutgeheizten Saale

Grosses

Künstler-Frei-Konzert

ausgeführt von der berühmten Rumänischen Zigeuner-Kapelle in Nationaltracht unter persönlicher Leitung des Dirigenten Steinbach.

Ausser reichhaltigem Programm werden einige grossartige Geigen- u. Violoncell-Solos zum Vortrag gelangen.

Süddeutsche Damenbedienung.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.

Zu regem Besuch ladet freundlichst ein

Bernh. Schorlemmer.

Entrée frei.

Entrée frei.

Auf nach Bergkamen!

Sonntag, den 30. Nov., werden bei mir

lebende Gänse

ausgefressen Die lustigen Regelmäßigkeiten

Wilt. Logermann

Bergkamen

Bernerstrasse 51.

Achtung! Fleisch!

Meiner verehrl. Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß der Fleischverkauf begonnen.

Metz	80 S.
Rippen und Rind.	65 S.
Vorberstücken	70 S.
Schinken	85 S.
Speck	70 S.
Blume	70 S.

Bestellungen vermittelt auch in diesem Jahre wieder Herr P. Uhrmeister, Kamen, Bahnhofstrasse 56 oder direkt an meine Adresse:

Heinr. Uhrmeister Fleischhandlung, Varensehl, (R. Wiedenbrück)

Zu Nikolaus

empfiehlt:

Ia. Wallnüsse

Ia. Haselnüsse

Ia. Apfelsinen

sehr schöne Frucht

3 Stück 25 Pfg.

div. Chocoladen

die

Löwen-Drogerie

C. Müller jr. Nachf.

Kamen i. W.

Nähmaschinen

deren Reparaturen u. Ersatzteile aller Art empfiehlt billigst

Wienpahl, Kamen

Orient

Am Samstag, den 29. Nov., morgens 10 Uhr, soll auf dem Schlachthof zu Kamen das

Fleisch

einer minderwertigen Kuh an Nichtgewerbtreibende verkauft werden.

Die Schlachthof-Verwaltung:

Meyer.

Holzverkauf Westf.

Samstag, den 6. Dez., vormittags 10 Uhr anfangend, läßt Herr Landwirt Friedrich Rumpf in Wassercurt im sog. Fugels Busch, am Wege von Westf. nach Wassercurt gelegen

9 schwere Eichen zu Brettern, Balken, Bau- u. Geschirrhölzern geeignet, öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen. Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Kaiseran, 28. Nov. 1913.

Friedrich Brüninghaus, Auktionator.

Holz-Verkauf

Methler-Pascheide.

Montag, den 8. Dezember, vormittags 10 Uhr anfangend, werde ich im Auftrage des Herrn Heinrich Schütz-Altenmehler zu Altenmehler in seiner Waldung in Pascheide, am Wege nach Niederaden gelegen ca. 200 Nr. Eichen

zu Deichselstangen, Bau- und Geschirrhölzern, Frechtungspfählen etc. geeignet, nummerweise auf dem Stamm an Ort und Stelle gegen Zahlungsfrist zum Verkauf aussetzen.

Kaiseran, 28. Nov. 1913.

Friedrich Brüninghaus, Auktionator.

Kolophonium

empfiehlt W. Felting.

Jeder verständige Fleischer

solte zum Kaufe von Schweine-schmalz, Rinderfett, Nierenfett etc.

Lengericher Fetthülsen

gebrauchen Der Verbrauch der Hülsen ist erheblich billiger als Pergamentpapier. Lieferung mit Firmendruck ohne Preisaufschlag in kürzester Zeit durch die

Buchhandlung W. Felting, Kamen.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters

von Sonntag, den 30. Nov., bis Sonntag, den 7. Dez. 1913. Sonntag, den 30. November. Nachmittags 3¹/₂ — 6 Uhr. Volkstüml. Preise. Das Glück im Winkel. Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann. von Adonis — Ed. Derbach vom Stadttheater Bern als Gast auf Engagement. Abends 7¹/₂ — 10¹/₂ Uhr. Opernpreise. Der fliegende Holländer. Romant. Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Montag, den 1. Dezember. Abends 8 — 10¹/₂ Uhr. Schauspielpreise. Der Bibliothekar. Schwank in 4 Akten von Gustav von Moser.

Dienstag, den 2. Dezember. Abends 7¹/₂ — 10¹/₂ Uhr. Opernpreise. Carmen. Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von G. Bizet.

Mittwoch, den 3. Dezember. Abends 7¹/₂ — 10¹/₂ Uhr. Volkstüml. Preise. Bellinde. Ein Liebesstück in 5 Aufzügen von Herbert Eulenberg.

Donnerstag, den 4. Dezember. Abends 7¹/₂ — 10¹/₂ Uhr. Opernpreise. Der Schmuck der Madonna. Oper in 3 Akten aus dem neapolitanischen Volksleben.

Freitag, den 5. Dezember. Abends 7¹/₂ — 9¹/₂ Uhr. Schauspielpreise. Die Frau Präsidentin. Schwank in 3 Akten von Maurice Hennequin und Pierre Weber.

Sonnabend, den 6. Dezember. Nachmittags 3¹/₂ — 6 Uhr. Volkstüml. Preise. Erste Weihnachts-Kindervorstellung. Goldener, das Sonntagskind oder Im Reiche der Canner. Märchenspiel in 6 Bildern von Clara Siegen-Schent.

Abends 8 — 10¹/₂ Uhr. Ermäßigte Preise. Cavalleria rusticana. Schauspiel: Der Bajazzo.

Sonntag, den 7. Dezember. Nachmittags 3¹/₂ — 6 Uhr. Volkstüml. Preise. Der Hochtourist. Schwank in 3 Akten von Kurt Kraus und Max Neel.

Abends 7¹/₂ — 10¹/₂ Uhr. Opernpreise. Der Schmuck der Madonna.

Ein 4-seitiges Extra-Blatt über den großen Weihnachts-Verkauf bei Basse & Herrmann, Jierlohn liegt dieser Zeitung bei.



Evangel. Arbeiterverein Kamen.

Sonntag, den 30. Nov., nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal

Monatsversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Weihnachtsfeier betr.
3. Vortrag des Herrn Pastor Philipp: „Die Preußen vor Leipzig“.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Turnverein zu Kamen.

Mittwoch, den 3. Dez., abends 9 Uhr, bei Herrn J. Jordan

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bestätigung der Wahlen der Turnereuerweh.
2. Ergänzungswahlen zum Turnrat.
3. Festangelegenheiten.
4. Sonstiges.

Der Turnrat.

Zwei junge Leute erhalten

Kost und Logis.

Wo, sagt die Geschäftsstelle

d. Btg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließlich des wöchentlichen einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Ramen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 30 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Ramen

Ämtliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 * Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend * Telefon Nr. 200

Westfäl. Porzellan- und Glas-Niederlage

Dortmund N. Hoffmann Westenhellweg 1-3.

Größtes und vornehmstes Spezialgeschäft der Provinz!
Niederlage sämtlicher Königl. Manufakturen.

Tafel-, Kaffee-, Wasch-Service. Cristalle! Marmor! Luxuswaren!

In sämtlichen Artikeln eine grosse gediegene Auswahl zu billigsten Preisen!

Weihnachtsteller

von Kopenhagen, Meissen Rosenthal und Nymphenburg.

Eigene Glashütte.

Porzellan-Malerei

und Zinngießerei.

Der Tanz bei Hofe.

Wenn man aus der in diesen Tagen vielgenannten Kabinettsorder des Kaisers über das Tangotanzes im Heer und bei der Marine etwa schließen wollte, daß der Kaiser ein Gegner des Tanzes an sich ist, so wäre das ein Irrtum. Kaiser Wilhelm hat nur, und das ist das einzig Wahrscheinliche an dem Erlaß, der schon jetzt von allen Seiten demontiert wird, eine starke Aversion gegen die „modernen Tänze“, die er als „unschöne Auswüchse“ bezeichnet, eine Aversion, in der er mit seiner Gemahlin vollkommen einer Meinung ist.

Der Kaiser ist ein leidenschaftlicher Tänzer und noch heute, wo das zunehmende Alter ihm naturgemäß einen Teil der jugendlichen Elastizität, die in erster Linie den guten Tänzer ausmacht, genommen hat, läßt er selten eine Gelegenheit vorbeigehen, bei der er nicht selbst wenigstens einmal zum Tanze antritt. Auf den großen Hofgesellschaften tanzt der Kaiser niemals und zwar aus dem Grunde, weil es die Etikette vorschreibt, daß, wenn ein Mitglied des königlichen Hauses tanzt, alle anderen Paare auf den Plätzen verharren müssen, eine Bestimmung, über die zwar bei den Prinzen und Prinzessinnen meist auf eigenen Wunsch hinweggesehen wird, die sich aber bei der Person des Monarchen nicht gut umgehen läßt.

Kaiser Wilhelm verzichtet also auf den höfischen Festlichkeiten darauf, selbst zu tanzen und beschränkt sich darauf, der tanzlustigen Jugend zuzuschauen und es ist bekannt, daß er selbst ein wachsam Auge über den ganzen großen Saal hat, und es ist auf den Hofbällen der letzten Jahre mehr als einmal aufgefallen, daß er seiner Tochter und seiner Nichte, der Prinzessin Viktoria Margarete, selbst Tänzer empfahl, die ihm im Verlaufe des Balles angenehm aufgefallen waren. Andererseits aber kommt es noch heute nicht selten vor, daß der Kaiser einem weniger glänzenden Tänzer den Rat gibt, seine Tanzstundenentnahme etwas aufzuschieben, denn der Monarch liebt den Tanz nur, wenn er nicht nur an sich schön und glänzend ist, sondern auch ebenso ausgeführt wird.

In früheren Jahren, als junger Prinz, war er in der Tanzstunde und als junger Leutnant einer der eifrigsten Tänzer in Potsdam, und manche Dame, die mit dem Kaiser jung gewesen ist und an der Tanzstunde im Kronprinzen-Palais teilnehmen durfte, oder dem Prinzen Wilhelm auf Bällen begegnete, weiß sich sicher zu entsinnen, wie unermüdlich Prinz Wilhelm dem Tanze huldigte, wie er mit Begeisterung dabei war und auch, wie er ein sehr begehrt Tänzer war, nicht nur, weil er ein Prinz war, sondern weil er auch wirklich vollendet tanzte.

Als der Kaiser zur Regierung kam und man nach Ablauf der Hoftrauer an die üblichen großen Winterfestlichkeiten dachte, war es des Kaisers Erstes, die sogenannte Hofballordnung von Grund auf zu reformieren und zu modernisieren, und bis auf den heutigen Tag hat sich der Kaiser einer erfreulichen Neuerung in der Tanzkunst gegenüber nie abgeneigt gezeigt. So hat er zum Beispiel den Walzer, der am Hofe seines kaiserlichen Großvaters, Wilhelms I., streng verboten war, wieder bei Hofe eingeführt, und er selbst trat mit großem Vergnügen zum Tanze an, als das Orchester zum ersten Male wieder die Klänge eines Strauss'schen Walzers ertönen ließ. Bei Gesellschaften oder kleineren Festlichkeiten im Familienkreise oder bei den Freunden des Kaisers gibt er selbst häufig die Anregung, daß „ausgeräumt“ wird, und fordert dann galant als erster die Frau des Hauses zum Tanze auf. Auch auf den Hochzeitsfeierlichkeiten am Kaiserhofe konnte man den Monarchen als Tänzer sehen. So hat er zum Beispiel auf der Hochzeit seiner einzigen Tochter nicht nur mit der Braut, sondern auch mit seinen sämtlichen drei Schwiegertöchtern mehrfach getanzt und schließlich sogar seine kaiserliche Gemahlin aufgefordert, bei der er aber zuerst wenig Gegenliebe fand. Die Kaiserin ließ sich erst nach langem Ueberreden bewegen, mit ihrem Gemahl ein Tänzerchen zu wagen. Auf der „Hohenjoller“, wo es der Kaiser bekanntlich liebt, in erster Linie Mensch unter Menschen zu sein, wird oft und viel getanzt, und es ist schon mehr als einmal vorgekommen, daß der Kaiser zu diesen improvisierten Schiffsbällen die weibliche Jugend eines Dorfes, in dessen Nähe die „Hohenjoller“ gerade ankerte, an Bord holte und es sich nicht nehmen ließ, an Bord seines Schiffes mit einer blonden norwegischen Dorfsschönheit selbst zu tanzen.

Aus alledem geht hervor, daß der Kaiser alle natürlichen Tänze bevorzugt und diese Annahme trifft auch tatsächlich zu, denn er findet, wie er schon oft und viel ge-

äußert hat, die Körperverrenkungen, mit denen uns die Mode der letzten Jahre beglückt, nicht nur unschön, sondern zum Teil sogar direkt unpassend, und so sehr er sich freut, wenn überhaupt und gern getanzt wird, so sehr legt er auch Wert darauf, daß in seiner Gegenwart nur die Tänze getanzt werden, die man vom künstlerischen und ästhetischen Standpunkt auch wirklich als schön bezeichnen kann. Diese Stellungnahme ist bezeichnend für die ganze Charakteranlage des Monarchen; er hat immer seine Freude daran, wenn man in seiner Umgebung lustig und vergnügt ist, er selbst kann einer der Lustigsten und sogar Ausgelassensten sein, aber er liebt es eben nicht, wenn beim Vergnügen gewisse Grenzen überschritten werden.

Aus Groß-Berlin.

Eine kostbare Geige gestohlen. Einen lohnenden Diebstahl verübten Einbrecher, die der Wohnung des Fabrikanten Heinrich in der Brandenburger Straße in Wilmersdorf einen Besuch abstatteten. Sie erbeuteten für 4500 M Silberfächer und Wäpche, eine Stradivariageige, die für 4000 M gegen Diebstahl versichert war, aber einen Wert von über 50 000 M haben soll. Bisher konnten weder die Einbrecher noch die gestohlenen Werte ermittelt werden.

Ein mißratener Sohn. Am Dienstag wurde in Halensee der 30jährige Kaufmann Bruno K. unter der schweren Beschuldigung verhaftet, seine eigene Mutter, die Witwe des vor einem Jahre verstorbenen früheren Rittergutsbesizers K., um 160 000 M betrogen zu haben. Der Beschuldigte leugnet die ihm zur Last gelegte Tat. Der Rittergutsbesitzer hatte in seinem Testament bestimmt, daß seine Frau als Universalerbin seinen Kindern aus erster Ehe das Pflückteil, ebenso dem ältesten Sohn aus zweiter Ehe auszuzahlen habe, während der jüngere Sohn Bruno später die Mutter allein beerben sollte. Vergeblich hatte die Frau versucht, ihren Mann zu bestimmen, auch den ältesten Sohn besser zu bedenken, allein der Vater war infolge ihm durch den jüngeren Bruder zugefügter Gerüchte einer Aenderung nicht geneigt. Nach dem Tode ihres Mannes zahlte die Frau den Kindern ihr Pflückteil aus und behielt für sich 400 000 M, die ihr laut Testament zutamen, und weitere 160 000 M, die sie sich im Laufe ihrer Ehe mit dem Erlaßer gepart hatte. Wenige Monate nach dem Tode seines Vaters veranlaßte der jüngere Sohn Bruno K. seine Mutter, die im Hause von ihr aufbewahrten Wertpapiere über die 160 000 M ihm anzuvortragen; er wollte das Geld zur größeren Sicherheit in dem Safe einer Großbank aufbewahren. Als nach etwa einem halben Jahre die Mutter das Gespräch auf dieses Geld lenkte, erklärte Bruno, daß er von ihr niemals etwas erhalten habe. Es kam zu einem Bruch zwischen Mutter und Sohn, und dieser verklagte schließlich die Frau auf Zahlung von 120 000 M. In dem Prozeß gab er die eidesstattliche Erklärung ab, daß er von seiner Mutter die 160 000 M nicht erhalten habe und erwirte eine einstweilige Verfügung, nach der Frau K. zur Zahlung von monatlich 200 M angehalten wurde. Er fandte ihr sogar den Gerichtsvollzieher ins Haus und ließ ihre Möbel pfänden. — Durch einen Detektiv ließ nun Frau K. feststellen, daß der junge K. das Geld doch erhalten hatte und es unter dem Namen Hans Schulz bei verschiedenen Banken nacheinander deponiert hatte. Zuletzt bei der Nationalbank für Deutschland. Dort war es aber wieder abgehoben worden, und man weiß noch nicht, wo es sich jetzt befindet. K. wurde nun verhaftet.

Aus dem Reiche.

Vor Schrecken taubstumm geworden. In Hassum an der holländischen Grenze landete Dienstag nachmittag ein mit einem Injassen bemannter Ballon. Mit dem Injassen, der wohl infolge der überstandenen Fahrtschwierigkeiten krank geworden war, konnte bisher eine Verständigung nicht erzielt werden. Man verständigte einige Balloninjasen, die in Reklar aufgestiegen waren, und, wie der Kranke, ebenfalls von Düsseldorf kamen, und die sich des Kranken annahmen. Ein hinzugezogener Arzt stellte fest, daß der Ballonfahrer wohl infolge eines überstandenen Schreckens taubstumm geworden ist.

Warnung vor San Francisco. Der Verein christlicher Jungfrauen in San Francisco versendet an die Presse eine Warnung an die jugendliche Frauenwelt, nicht irgendwo eine Stellung in der Hoffnung aufzugeben, daß

die bevorstehende Weltausstellung in Frisco Gelegenheit zu besserem Verdienst bieten würde. Es seien jetzt bereits an Ort und Stelle mehr Frauen vorhanden, als für die Ausstellung Verwendung finden können und die Unglücklichen, die etwa jetzt noch zufließen, würden sicher dem tiefsten Elend verfallen. Auch der genannte Verein besitze keine ausreichenden Mittel und warne daher vor Zuzug.

Auffklärung eines Kindesraubes. Die Tragödie einer Kindesmörderin ist jetzt zu vorläufigem Abschluß gekommen. Anfang Oktober dieses Jahres wurde in Stuttgart auf offener Straße ein vier Monate alter Knabe, der unbeaufsichtigt war, von einer Frau aus einem Kinderwagen gehoben und davongetragen. Die Räuberin blieb mit dem Kinde verschwunden, bis sie jetzt ermittelt wurde. Es ist die 23 Jahre alte unverheiratete Köchin Anna Greim, die aus einem nordbayerischen Dorf stammt. Nach ihrem Geständnis hat das Mädchen in ihrer Heimat geboren und das Kind wenige Wochen nach der Geburt umgebracht. Als nun das Vormundschaftsgericht nach dem Verbleib des Kindes forschte, vollführte das Mädchen den Kindesraub und gab dann das geraubte Kind für ihr eigenes aus.

Eine weitere Kindesentführung durch ein Dienstmädchen konnte jetzt aufgeklärt werden. Vor mehr als sechs Wochen verschwand aus der Wohnung seiner Herrschaft in Wandersbeck das 19jährige Dienstmädchen Elise Walter unter Mitnahme des 4½ Jahre alten Pflegekindes der Familie, Klara Mielnick, und einer Summe Geldes. Nunmehr ist das Kind bei einer Bergmannsfrau in Altenburg ermittelt worden. Das Mädchen hatte sich in Wandersbeck einer fahrenden Schaupieltruppe angeschlossen und dabei das Kind als sein eigenes ausgegeben. Als später das Verschwinden des Kindes in den Zeitungen gemeldet wurde, setzte die Walter die entführte Kleine in Altenburg aus. Von der dortigen Gemeindeverwaltung wurde sodann das verlassene Kind bei der Bergmannsfamilie in Pflege gegeben. Die Entführerin selbst wurde noch nicht ermittelt.

Raffinierte Veranbung eines Eisenbahnzuges. Nach amtlicher Mitteilung wurde am Dienstag ein Zug auf der Strecke Brieg—Reiße durch Ziehen der Notbremse in einem Frauenabteil 4. Klasse zum Halten gebracht. Während des Aufenthaltes auf der Strecke wurden aus dem Postwagen fünf Geldtaschen mit 525 Mark 20 Pfennig entwendet. Die leeren Taschen wurden Mittwoch früh 5 Uhr 30 Min. von einem Weichensteller auf der Strecke gefunden. Ein Polizeihund aus Reiße befindet sich an Ort und Stelle. Man ist eifrig bemüht, dem Räuber auf die Spur zu kommen.

Zwei Frauenmorde. In einer Herberge zu Köln wurde die Inhaberin des Lokals in einem Fremdenzimmer der zweiten Etage mit einem Schuß in der Schläfe tot aufgefunden. Die Leiche wies außerdem Würgemale auf. Nach den bisherigen Ermittlungen scheinen Wertfächer nicht abhanden gekommen zu sein. Als Täter kommt der 22jährige Bäcker Anton Julius Meier in Betracht, der das Zimmer, wo die Leiche gefunden wurde, bewohnte, und seit dem Morde spurlos verschwunden ist. — Ferner wurde in ihrer Kellerwohnung zu Hamburg die 44 Jahre alte Ehefrau Krause tot aufgefunden. Sie ist zweifellos schon vor etwa acht Tagen ermordet worden, da man sie seit dieser Zeit nicht mehr gesehen hat. In der Wohnung war alles durchwühlt worden. Was gestohlen wurde, konnte noch nicht festgestellt werden, ebensowenig hat man von dem Mörder eine Spur.

Schweres Explosionsunglück. Auf der Kaiserhöhe bei Elberfeld flog am Dienstag eine Baubude in die Luft, da zahlreiche Dynamitpatronen, die ein Schachtmeister verbotswidrig in der Hütte aufbewahrt hatte, explodiert waren. Ein italienischer Koch sowie ein Werkzeugschmied, die in der Nähe der Hütte arbeiteten, wurden durch den gewaltigen Luftdruck mit in die Höhe geschleudert. Der Koch starb bald darauf an den erlittenen schweren Verletzungen, während der Zustand des anderen Verunglückten zu ernstern Besorgnissen Anlaß gibt. Der unvorsichtige Schachtmeister wurde in Haft genommen.

Der Brand auf dem „Imperator“. Das Seeamt in Hamburg hat über den Unfall des Dampfers „Imperator“ am Pier von Hoboken am 28. August folgenden Spruch abgegeben: Am 28. August 1913 ist im Hafen von Newport im Provintraume des Dampfers „Imperator“ auf nicht zu ermittelnde Weise Feuer ausgebrochen, wobei der Zweite Offizier Sobrecht in aufopfernder Pflichterfüllung

den Tod gefunden hat. Die Feuerlöschvorrichtung an Bord war in bester Ordnung, auch hat sich die Besatzung der Aufgabe, des Feuers Herr zu werden, völlig gewachsen gezeigt.

Ein Frauenhut als Fasan. Dieser Tage wollte in der Dämmerung der Jagdaufseher in Süchteln auf Fasane pirschen und feuerte, als er im Nebel einen Busch Federn erblickte, nach dieser Richtung. Ein jämmerlicher Aufschrei belehrte ihn jedoch, daß er einen Menschen getroffen hatte. Der Jagdhüter hatte ein junges Mädchen in Kopf und Brust getroffen und auch ein kleines Kind verletzt, das das Mädchen auf dem Arme trug. Beide wurden sofort ins Krankenhaus übergeführt. Wie der Jagdaufseher angibt, will er den Hut mit den Federn für einen Fasan gehalten haben.

Kurze Inlands-Chronik.

Auf bisher noch unaufgeklärte Weise brach in der Hochfahrtschneise des Kaiserlichen Gutes Kadinen Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß der gesamte Inhalt in kurzer Zeit ein Raub der Flammen wurde. 200 Fuder Getreide und 80 Fuder Heu sind dabei verbrannt. Der Gesamtschaden, der durch Versicherung teilweise gedeckt ist, beträgt über 60 000 M. Man vermutet Brandstiftung.

In Weimar verstarb am Mittwoch Graf Ernst August von Wedel, Obertruchseß des Kaisers, an akuter Lungenentzündung.

Der Maler und Radierer Professor Ignatius Taschner ist in Dachau am Dienstag an Herzlähmung gestorben.

In Diepholz im Großherzogtum Oldenburg sind bei einem Scheunenbrand auf dem Gute des Hofbesizers Kirchhoff fünf Kinder umgekommen.

Nach einer Mitteilung aus Neu-Breisach in der Kaiserstuhlgegend hat man dort am 23. November in der Frühe ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt. Der Stoß war von einem donnerähnlichen Geräusch begleitet.

Im Schwarzwald und in den Vogesen herrscht seit Dienstag nachts starker Schneefall. In einer Höhengabe von 800 Metern liegt 15 Zentimeter Neuschnee.

Aus aller Welt.

Der Nachlaß einer Weltkame. Vor kurzem ist in Budapest in einem Hotel die Gräfin Osten-Platen gestorben. Bei der Inventuraufnahme fand man nicht weniger als 60 Kostüme und 110 Hüte vor. Nach den gleichfalls vorgefundenen Rechnungen betrug der geringste Preis eines der Kostüme 5000 Frank, während die Gräfin für die Hüte 1000 bis 12 000 M. bezahlt hatte. Die Gräfin hatte alljährlich für ihre Toiletten 400 000 Kronen ausgegeben und so bereits einen großen Teil ihres Vermögens verschwendet. Immerhin fand man trotzdem noch 2 Millionen Frank in Aktien bei der Inventuraufnahme vor, so daß die Gräfin noch eine Zeitlang vor Not geschützt gewesen wäre.

Kurze Auslands-Chronik.

Infolge falscher Weichenstellung fuhr Mittwoch mittag auf dem Prager Franz-Josephs-Bahnhof ein Arbeiterzug in einen Güterzug. 62 Personen wurden verletzt, davon sieben schwer. Die Verletzten sind zumeist Bahnangestellte.

Der russische Militärattache in Paris, Soldatenkow, ist mit seinem Automobil, das er selbst lenkte, verunglückt. Infolge falscher Steuerung fuhr er gegen einen Baum und wurde lebensgefährlich verletzt.

Der Fremdenlegationsrat Trömel, der frühere Bürgermeister von Miedem, der von einer Kommission im Hospital von Oran am 19. November wegen Taubheit für dienstuntauglich erklärt worden war, ist jetzt in Marseille angekommen. Er wird sich endgültig in Paris niederlassen.

In London verstarb der bekannte Astronom Sir Robert Shawell Ball. Der Verstorbene war am 1. Juli 1840 in Dublin geboren und war später Professor der Astronomie und Geometrie in Cambridge. Seit 1892 war er Leiter des dortigen Observatoriums.

Vermischtes.

Alte Wein. Ein interessanter Fund wurde bei Ausgrabungsarbeiten in der Nähe von Raumburg an einer Stelle gemacht, wo vor 200 bis 300 Jahren große Weinberge gewesen waren. Während der Arbeiten entdeckte man dort ein reich verziertes Kästchen voll mittelalterlichen Münzen, ein zweites Kästchen mit einer Urkunde, und endlich vier Glasflaschen mit Wein, die nach der Etikette aus dem Jahre 1687 stammen. Der Wein ist also 266 Jahre alt.

Ein hübschen Regimentsbefehl hat der Oberst des 116. Infanterieregiments in der bretonischen Kleinstadt Bannes an seine Rekruten erlassen:

„Die Militäruniform ist nur dann schön, wenn sie schneidig und stolz getragen wird. Dann allerdings ist sie unergreiflich. Der Soldat muß sich schämen. Der französische Pionnier hat viel Schick, denn er gilt in der Bretagne ebenso wie in anderen Provinzen. Also habt Schick und gewöhnt euch gleichzeitig daran, die Ohren steif zu tragen. Es sind verschiedene Klagen über die Haltung der Schildwachen vor der Kaserne bei mir eingelaufen. Man behauptet, daß sie gegen die Personen des schönen Geschlechts, die an der Kaserne vorbeigehen, übertrieben liebenswürdig sind. Diese Kundgebungen einer zweifelhaften Galanterie sind durchaus unschicklich. Die Schildwachen haben nicht die Dienstausweisung, irgend jemand Proben ihrer Salongesellschaft oder Zeugnis ihres Schönheitssinnes darzubieten.“

Ein Postfurore bringt allen Sammlern derartiger Seltenheiten der kommende 11. Dezember. Zum letzten Male im 20. Jahrhundert zeigt an diesem Tage der Poststempel, nämlich drei aufeinanderfolgende Zahlen: 11. 12. 13. Dieses Zahlenfurore ist alle 100 Jahre nur viermal möglich, am 8. 9. 10., am 9. 10. 11., am 10. 11. 12., am 11. 12. 13. Ferner kommen noch dreimal alle hundert Jahre die drei gleichen Zahlen im Poststempel vor, am 10. 10. 10., am 11. 11. 11., am 12. 12. 12. Ganz Schläue, namentlich in großen Postorten mit mindestens 8 Postämtern können natürlich die Zahlenreihen noch verlängern, wenn sie auf Postamt 8 ihre Karten oder Briefe zwischen 9 und 10 Uhr aufgeben.

Die Braunschweigische Nationalhymne hat folgenden „schönen“ Text erhalten:

Heil unserm Herzog, Heil!
Freude werd' ihm zuteil,
Freude stets mehr!
Flamme du Herz empor,
Bringe zu Gottes Ohr,
Mit deinem Freudenchor,
Gibt Gott die Ehr.

Ein Hinweis auf die Braunschweigische Nationalhymne erfolgte in der letzten Sitzung der Vaterländischen Vereinigung Braunschweig, in der auch gebeten wurde, man solle dem neuen Herzog und seiner Gemahlin nicht durch aufdringliche Neugier lästig fallen und ihnen dadurch die Freude verderben, sich ungezwungen in den Straßen der Stadt zu bewegen. — Ein Dichter, „fürst“ war's sicher nicht,

der diesen „Hymnus“ verbrochen.

Automobile Kanonen. Für schwere Geschütze, die auf gebahnte Wege angewiesen sind, scheint der automobiler Betrieb sich einzubürgern; er ist sogar billiger als die Fortschaffung durch Pferdevorspann. Am weitesten ist darin Oesterreich, das sogar seine 30-Zentimeter-Mörser so befördert. Italien hat im Tripolis-Kriege, Frankreich in den letzten Manövern 10,5- und 12-Zentimeter-Mörser durch Automobilzüge vorbringen lassen. Italien schafft sich jetzt 60 Autos zu diesem Zweck an. Soweit die schwere Artillerie nicht zu Belagerungen, sondern in der Feldschlacht verwendet wird, bleiben allerdings die Pferde unentbehrlich, da kein Auto querfeldein und über Sturzgader traben kann.

Verkauf von Gegenständen aus den Schaufenstern. Nicht selten verlangt das Publikum, daß Waren, die es im Schaufenster ausgestellt sieht, herausgenommen werden und ihm verkauft werden. Eine Verpflichtung hierzu liegt jedoch, wie der „Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser, e. V.“ mitteilt, durchaus nicht immer vor. Befindet sich der gleiche Gegenstand zu demselben Preise und in gleicher Güte auf Lager, so kann der Kaufmann nicht gezwungen werden, den Artikel aus dem Schaufenster herauszunehmen. Selbst wenn der Artikel nicht mehr auf Lager ist, kann die Herausnahme nicht verlangt werden, wenn dadurch die Schaufensterdekoration wesentlich gestört werden würde. Es müßte dann aber ein dementsprechender Hinweis im Schaufenster angebracht werden. Macht jedoch die Herausnahme aus dem Fenster keine Schwierigkeiten, so kann der Käufer die Herausnahme aus dem Fenster beanspruchen.

Buntfarbige Haare sind die neueste Ueberraschung, die von London aus gemeldet wird. In London wird soeben täglich der interessierten Damenwelt, die jede Modeverrücktheit mitmachen kann, dieser neueste Blödsinn vorgeführt. Man sucht das Haar genau auf die Farbe des Kleides abzustimmen. Dies kann nur durch Färben geschehen. Man kann also tangerotes, himmelblaues, nilgrünes, fleischfarbenes Haar sehen, sorgfältig der Farbnote des Kleides angepaßt. Die Mode ist fürchterlich — ganz abgesehen von den verschiedenen Schwankungen und Metamorphosen, die das Haar durchzumachen hat! Die Damen wollen doch die Kleider wechseln! Dann muß jedesmal der Haarfarber antreten. Man sieht, es ist nichts so dumm, daß es nicht gemacht würde.

Die Biergläser des Weißen Hauses. Vor einiger Zeit empfing Präsident Wilson, so erzählt der „Gaulois“, eine bekannte deutsche Persönlichkeit als Gast im Weißen Hause. Woodrow Wilson ist für die Einfachheit, aber er wollte zugleich höflich sein: so lud er den Gast zu einem Bierabend. Im letzten Augenblicke entdeckte man, daß man im Weißen Hause keine richtigen Biergläser besaß. In der Not schickte man zu einem benachbarten Restaurant, das ein Herr Ernst Gerstenberg führt, und ließ sich für den Abend einige Duzend Biergläser. Die Gläser kamen auch zur rechten Zeit und alles schien in schönster Ordnung. Allein, als der deutsche Gast sein Glas geleert hatte, fiel sein Blick auf den Grund des Bechers. Und hier las er, nicht ohne Verblüffung, die sauber eingravierten Worte: „Bei Ernst Gerstenberg gestohlen!“ Unwillkürlich warf er dem Präsidenten einen etwas besorgten Blick zu. Aber die Erklärung ist einfach, Herrn Gerstenberg waren in seinem Restaurant so oft Biergläser gestohlen worden, daß er die Becher mit jener Inschrift ausstatten ließ, um gewissenlose Diebhaber seiner Biergläser ein wenig abzusprechen.

Grabbe und der Schluß von „Romeo und Julia“. Grabbe, der kein größeres Vergnügen kannte, als die Werke seiner Kollegen in Apoll zu parodieren, hat uns ein paar hübsche Variationen von den zwei Schlußzeilen von „Romeo und Julia“ hinterlassen, die kürzlich auf einer Auktion von älteren Autogrammen und Manuskripten aufgefunden wurden. Die typischsten und wichtigsten seien hier zitiert. Der englische Originaltext der beiden Schlußzeilen heißt: For never was a story of more woe than this of Juliet and her Romeo. Die Uebersetzungen lauten: Und nimmer war ein größeres Weh, als das von Romeo und Julie. — Und nimmer gabs ein schlimmes Los, Arjuntas und ihres Romeos. — Und nimmer größer Weh geschah, als das des Romeos und der Julia. — Und nimmer groß ein Wehe so, als das von Julia und Romeo.

Einnässe nach einem missglückten Kritiker. Linné hatte den Grundsat, alle Kritiken mit Stillschweigen zu übergehen. Sein erbitterter Gegner war Browall — ein kleines Licht gegen den großen Naturforscher. Browall benahm sich anfänglich sehr demütig gegen ihn, und Linné nannte daher eine Pflanze, wozu nur eine Spezies bekannt war, Browallia demissa (bescheidene Browallia). Nachdem Browall später Bischof von Ubo geworden, spielte er den Vornehmen gegen Linné, und dieser, nachdem er eine zweite Spezies seiner Pflanze gefunden, nannte sie Browallia exaltata (erhöhte, vornehme Browallia). Darüber geriet der Bischof in Zorn und schrieb viel heillosen Zeug gegen Linné. Die ganze Sache des großen Mannes war, daß, als er noch eine dritte Spezies dieser Pflanze entdeckte, er sie Browallia alienata (die verlorene, abgeneigte) nannte. Damit hatte er sicherlich die schwerste Sache genommen; denn diese Anekdote wird fortleben, so lange es eine Botanik gibt.

Ein merkwürdiges Legat. Eine eigenartige Anerkennung seiner Leistungen fand ein Arzt aus Palermo, italienischen Blättermeldungen zufolge, kürzlich in dem Vermächtnis einer langjährigen Patientin. Die Dame, die als sehr vermögend bekannt war, starb im 90. Lebensjahre, und als ihr Testament geöffnet wurde, fand sich darin folgender Passus: „Ich hinterlasse meinem Arzte, dessen Kunst, unausgesetzter Sorgfalt und weisen Verhaltensmaßregeln ich es verdanke, daß ich ein so hohes Alter erreicht habe, den Inhalt der großen Nußbaumkommode, die in meinem Schlafzimmer steht. Der Schlüssel dazu liegt unter der Matratze meines Bettes.“ Die versammelten Erben machten lange Gesichter, denn sie rechneten schon im Geiste nach, wieviel ihnen von ihrem Anteil entgehen würde, da die Erblasserin ihrem Arzte jedenfalls kein kleines Legat bestimmt hatte. Inzwischen war der Arzt, durch einen Boten von seinem Glück benachrichtigt, schnell herbeigeeilt, und der Testamentsvollstrecker schritt zur Öffnung der Nußbaumkommode. Die Schubladen wurden herausgezogen, und ein allgemeiner Ruf des Erstaunens und wohl auch der Schadenfreude erscholl in der Versammlung. Denn in der Kommode fanden sich, zierlich geordnet, Hunderte von eifollierten Flaschen, Schachteln und Büchsen, sonst aber nichts. Es waren sämtliche Medizin, Pillen und Salben, die der eifrige Arzt der Erblasserin seit 25 Jahren verschrieben, und die diese zwar hätte anfertigen lassen, aber niemals eingenommen hatte.

Ein sich ergänzendes Ehepaar. Ein Musterbeispiel treuen Zusammenarbeitens in der Ehe gibt, der „Tägl. Rdsch.“ zufolge, ein Ehepaar in Petersburg. Dort liebt

man am Großen Prospekt an der Tür eines Hauses zwei Schilder mit folgenden Aufschriften: J. M. M.-ski, Spezialist für Ehescheidungen, — und gleich darunter: Olga F. M.-ski, Heiratsvermittlerin! — Wie verlautet, leben die beiden Eheleute, die so treulich Hand in Hand arbeiten, in harmonischer Ehe. Nur darüber sind bei den M.-skischen Eheleuten die Ansichten dauernd geteilt, wer von ihnen bis jetzt die meisten Menschen glücklich gemacht hat, ob sie oder er! — Hoffentlich geraten die Leute über diese Frage nicht doch noch in einen Zwiespalt, der sie zwingt, die Dienste des J. M. M.-ski als Spezialisten für Ehescheidungen in Anspruch zu nehmen.

Handel und Verkehr.

Die drahtlose Telegraphie im Eisenbahndienst. Der Schneesturm, der in der letzten Woche große Verheerungen im Osten und im östlichen Westen der Vereinigten Staaten angerichtet hat, macht — wie ein in Berlin weilender amerikanischer Eisenbahndirektor erklärte — die Frage erneut brennend, ob nicht für die hauptsächlichsten Schienenwege neben der Betriebsicherung durch den Telegraphen auch noch eine solche durch drahtlose Telegraphie einzuführen sein wird. Die Pennsylvania R. R. Co. hat nach Anfragen bei der Telefunken Wireless Company, der amerikanischen Tochtergesellschaft unserer deutschen „Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H.“, mit diesem neuzeitlichen Betriebsmittel bereits im Jahre 1910/11 Versuche gemacht und hat durch die Wahl besonderer Wellenlängen und Abstimmungen bei der Luft-Nachrichtenübertragung sehr befriedigende Erfolge erzielt. Die Zykline im Sommer, die Schneestürme im Winter, die Ueberflutungen im Frühjahr legen immer wieder selbst die mit unterirdischen Telegraphen- und Telefonleitungen arbeitenden Bahngesellschaften teilweise und tagelang fast völlig lahm, so daß jener frühere, probeweise zwischen Neuport und Philadelphia ausgeführte Railroad-Radiouberverbindungsplan sehr wohl bald allgemein feste Gestalt annehmen könnte. Schneefälle, wie sie in der Nähe der Stadt Cleveland im Staate Ohio heruntergekommen sind, pflegen durch das Gewicht der Schneemassen die Uebergrunddrähte auf viele Meilen hin, jeweils zwischen Stange und Stange, zum Brechen zu bringen. Für diese Art von Betriebsstörungen soll ein engmaschiges Sondernetz von drahtlosen Stationen Abhilfe schaffen.

Volkswirtschaftliches.

100 000 deutsche Postkonten. 100 000 Postkonten werden jetzt, so schreibt man dem „B. L.“, im Deutschen Reich geführt. Die üblichen Mitteilungen über die Ergebnisse des Postverkehrsbereichs beschränken sich in der Regel auf das Reichspostgebiet. Weit interessanter ist das Ergebnis des Verkehrs im ganzen Reich mit Einschluß von Bayern und Württemberg. Es liegt dies jetzt vom Anfang Oktober vor. Sämtliche 13 Postfachämter führten zu jener Zeit 98 962 Konten. Im dritten Viertel dieses Jahres wuchs die Zahl schon um 2824. Die zu 100 000 fehlenden 1038 Konten sind also ohne Zweifel schon erreicht. Man erwartet sogar am Ende des Jahres 102 000 Konten. Sämtliche Kontoinhaber hatten Anfang Oktober ein Guthaben von fast 172 1/2 Millionen Mark. Das durchschnittliche Guthaben hatte im September mehr als 208 1/2 Millionen betragen. Der gesamte Umsatz erreichte in den ersten neun Monaten dieses Jahres fast 30 1/2 Milliarden gegen 25 1/2 Milliarden in derselben Zeit des Vorjahres. Für das ganze Jahr wird ein Umsatz von 40 580 Millionen gegen 35 534 Millionen im Vorjahr erwartet. Mit Zahlarten eingezahlt wurden 8667 Millionen, durch Uebertragung gutgeschrieben 6527 1/2 Millionen, von den Schenkämtern ausgezahlt 1457 Millionen, von den Postanstalten 4465 Millionen, während durch Reichsbankgiro 2817 1/2 Millionen und durch Uebertragung nicht ganz 6459 Millionen zur Last geschrieben wurden.

Humoristische Ecke.

Der neue Sammelport. Bei Meiers wird gepfändet. Der kleine Fritz sieht mit Staunen der Tätigkeit des Gerichtsvollziehers zu. Als dieser fort ist, fragt Fritzchen: „Mutti, darf ich mir die Reflamemarken abmachen?“

(„Zust. Bl.“)
Verfchnapp. Verteidiger: „Die Geschichte wird Ihnen unter diesen Umständen drei Monate Gefängnis eintragen. Wenn Sie allerdings ein Alibi nachweisen könnten.“ — Klient: „Wer' mich hüten... da krieg' ich mindestens sechs!“

(„Flieg. Bl.“)
Echter Gedanke. Gatte: „Die Revision hat Erfolg gehabt, meine Ehre ist gerettet — die Geldstrafe von dreißig Mark hat das Gericht wieder aufgehoben!“ — Frau: „Gott sei Dank — was kauft du mir die dreißig Mark?“

(„Meggend. Bl.“)
Der Widerspenstigen Zähmung. Die Gattin eines bekannten französischen Dramatikers hat eine starke natürliche Anlage zur Melodramatik, und allabendlich macht sie ihrem Manne so viel Szenen, als ein normales vieraktiges Schauspiel braucht. Kürzlich deklamiert die Dame dabei nach melodramatischer Tradition: „Ich habe genug gelitten, ich verlasse Dich, nie wieder sollst Du mich erblicken!“ — „Ist es diesmal Ernst?“, fragt der Dramatiker, dem die Szene nicht neu ist. „Es ist Ernst“, schreit die Gattin, „ich verbiete Dir, mich zu hindern.“ „Schön“, erwidert der hartgeprüfte Gatte, „also Du verläßt mich. Das einzige, was ich tun werde, ist die Benachrichtigung der Polizei. Ich werde ihr Dein Signalement mitteilen. Und das wird lauten: Nase: Stupsnase. Mund: riesengroß. Haare: falsch. Augen: klein, Schweinsäuglein. Besonderes Kennzeichen: Schuhnummer 42!“ Die Dame blieb und lebte seitdem, so wird berichtet, in bester Freundschaft mit ihrem Gemahl.

Pariser Stadtpost. „Wie konntest du bloß diese langweiligen Durants noch einladen!“ „Aber ich habe sie ja brieflich eingeladen. Bis die den Brief kriegen, ist unser Diner längst vorbei!“

Auf dem Boulevard. Zeitungsverkäufer: „Letzte Ausgabe... neue Nachrichten von Mexiko...“ Dame (zum Herrn, der in die Tasche greift): „Aber Männchen, warte doch bis morgen. Sie sind ja gewiß morgen wieder nicht wahr!“

Der Freier. „Ja, mein Herr, wenn Sie um meine Tochter anhalten, so muß ich doch Ihre Verhältnisse kennen. Was besitzen Sie?“ „Oh... ein ganz hübsches Amateur-talent für die Flöte.“

Merkwürdig. Kellner: „Was nehmen Sie, mein Herr!“ „Danke, nichts.“ „Das ist aber merkwürdig, jetzt, wo doch jeder in Europa etwas nehmen will oder genommen hat.“

H. G. Thöling, Kamen, Bahnhofstr. 52a.

Handarbeiten:

angefang. und vorgezeichnet.
Decken. — Läufer.
Küchengaraturen.
Kissen. — Wandschoner.
Deckenstoffe.
Gestickte
Schuhe und Hosenträger.
Mützen- und Jackenwolle
in schwarz und farbig vorrätig.



Moderne
gutsitzende
Corsets
R. F. C.
in großer Auswahl.
Billige Preise.

Tricotagen u. Wollwaren

Normal-
Hemde, Hosen, Jacken.
Strümpfe. — Socken.
Reform-Beinkleider
für Damen und Kinder.
Herren-Wäsche:
Chemisettes, Kragen, Cravatten.
Strickwolle
bekannt gute Qual. Billige Preise.

Kamen bei Ed. Goertz. Kriegsfestspiel-Aufführung „Deutschlands Sieg und Napoleons Entthronung“

151. Aufführung in hiesiger Gegend.

Sonntag, den 30. November
abends 7½ Uhr und folgende Tage.

Bergkamen, (Wohlfahrtshaus)
Sonntag, den 14. Dezember
und folgende Tage.

Keine lebenden Bilder, dramatische Darstellung durch
Berufsschauspieler und Sänger — Alles Nähere durch die
Hauptreklame. — 50% des Reingewinnes sind für das
Kriegerheim bestimmt.
Karten im Vorverkauf Sperrsitz 1 M, Saalplatz 75 Pf, sind
in unserer Geschäftsstelle und bei den Boten zu haben
Siehe redaktionelle Inhaltserklärung.

Bilanz pr. 30. Juni 1913.

Aktiva.		
1. Kassenbestand	M	55,84
2. Ausstehende Forderungen	M	21 162,73
3. Warenvorräte	M	478,—
4. Wert des Lagergeschupps	M	10,—
	M	21 701,07
Passiva.		
1. Schulden und Verpflichtungen	M	16 712,04
2. Geschäftsanteile	M	225,—
3. Reservefonds	M	2 234,34
4. Rücklagefonds	M	1 517,88
5. Sachkonto	M	14,19
6. Guthaben der Mitglieder	M	750,—
7. Reingewinn	M	247,62
	M	21 701,07

Mitgliederzahl am 1. Juli 1912: 41; eingetreten 1;
ausgetreten 1. — Mitgliederstand am 30. Juni 1913: 41

Kamen, den 23. November 1913.

Ein- und Verkaufsgenossenschaft

eingetragene Genossenschaft mit unbefränkter Haftpflicht.

Der Vorstand:

Schulze-Belmede. Roth. Schenkmann.

Künstliche Zähne

mit und ohne Gaumenplatte von 2 Mk pro Zahn an.
Langjährige Garantie. — Fast gänzlich
schmerzloses Zahnziehen.
Plombe von 2—5 Mk. Nervtöten, Zahnreinigen.
Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse, schnell u. billig.
Sprechstunden: Vormittags 8-1, nachmittags 2-7 Uhr.
Max Döller, Dentist, Kamen, Weststr. 4.

Verkehrsverein Kamen (E. V.)

Zu den bevorstehenden Weihnachtseinkäufen bitten
wir unsere Mitglieder, die Bürger und ganz besonders die
Frauen unserer Stadt

Kauft am Platze!

Die hiesigen Kaufleute und Gewerbetreibenden werden es als
Ehrensache betrachten, durch höfliche Bedienung, freundl.
Entgegenkommen und angemessene Preise jeden Käufer zu
befriedigen.

Der Vorstand.

Friedr. Frieling, Kamen.

Grösste u. geschmackvollste Auswahl in

Oefen

nur bester Systeme.

Meine Preise sind billigst.

Lieferung und Aufstellung gratis.



Korsett „Imperial“

ist in seiner heutigen vollenden-
ten Form unentbehrlich zur
Erreichung einer tadellosen
Figur. — Dieses Korsett mit
doppelter Rückenschnürung
bietet in hygienischer Beziehung
die grössten Vorzüge.
Die Façons sind tonangebend
Preis: 8,50 9,50 12,50 14.

Alleinverkauf für Kamen:
Korsetthaus Bülhoff
Kamen, Kampstrasse 21.

Empfehle zu Weihnachten Photogr. Vergrößerungen

nach jedem Bilde sowie

Einzel- und Familienbilder

als schönste Weihnachtsgeschenke in
bekannt guter Ausführung bei billigsten Preisen.

Weihnachtsaufträge im Interesse der guten Aus-
führung baldigst erbeten.

Photogr. Anstalt E. Braß

Kamen i. W., Bahnhofstr. 49.

Einziges fachmännisch geleitetes Geschäft
am Platze.

Gegründet 1893.

Telefon 154.

Vergnügte Feiertage!

und stets frohe Gesichter sehen Sie, liebe Haus-
frau, um sich herum, bei ständigem Gebrauch
unseres hochfein schmeckenden

Volkskaffees,

ist 50% billiger und viel gesunder als reiner
Bohnenkaffee. Postkolli franko überall hin gegen
Einsendung von Mk. 7,30 Nachnahme 30 Pfg.
mehr, durch die Firma

Habighorst & Co., Bochum i. W.

Mafulatur (alte Zeitungen)

stets zu haben bei W. Felting in Kamen (Markt).

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illust. Unterhaltungsblattes vierjährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Ramen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Ramen

Amfliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon
Nr. 200

• Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend •

Telefon
Nr. 200

Der neue Vizekönig von Indien.

Lord Hardinge, der bisherige Vizekönig von Britisch-Indien, wird in diesen Tagen von seinem Posten zurücktreten, weil die verschiedenen Attentate auf ihn, wie überhaupt die immer wachsenden Unruhen in der eingeborenen Bevölkerung seine Nerven vollkommen zerrüttet haben. Als sein Nachfolger gilt Lord Kitchener, der ja aus der Zeit seiner Tätigkeit in Ägypten und vor allen Dingen aus dem Burenkrieg hinreichend bekannt ist. Lord Kitchener ist zweifellos der fähigste englische Offizier, und jedesmal, wenn es galt, einer kritischen Situation Herr zu werden, wurde er mit ihrer Erledigung betraut, wobei ihm bisher stets das Glück gütig war.

Im englischen Heere ist wohl keiner der höheren Vorgesetzten so gefürchtet, als Lord Kitchener, der in ganz England den Beinamen „K. of K.“ (Kitchener von Khartum) führt. Am wenigsten schätzt für ihn das Offizierskorps, das sich fast ausschließlich aus Angehörigen des englischen Hochadels zusammensetzt, die meist nur aus Gründen der Repräsentation in die Armee eintreten. Diese Herren, die zwar gern die schönen englischen Uniformen tragen, aber von allzu großer Arbeit im Dienst des Heeres nichts wissen wollen, fürchten den Lord, zumal er nicht gerade der höflichste Mensch ist, wie die Pest, denn besonders während der letzten zwei Jahre hat der mit der Reorganisation des britischen Landheeres betraute General rücksichtslos eine Reihe von Vorschriften und Organisationen durchgeführt, die natürlich zunächst die Offiziere empfindlich treffen mußten.

Angeichts der durch die Inderbewegung in Südafrika sehr schwierig gewordenen Lage in Indien selbst dürfte sich der stille Wunsch der durch Kitchener aus ihrem bequemen Leben aufgerüttelten englischen Paradiesoffiziere also höchstwahrscheinlich realisieren, daß der Lord zur Leitung der indischen Kronkolonie berufen werden möchte. General Kitchener hat in Ägypten zur Genüge bewiesen, daß er regieren kann, und es steht außer allem Zweifel, daß der Inder mit ihm ein viel, viel schwereres Spiel haben werden, als sie es unter Lord Hardinge und auch vorher unter Lord Curzon gehabt haben.

Deutsches Reich.

Ein weiterer „Elsässer Fall“, der allerdings erst jetzt von der dortigen Presse erörtert wird und für die Behandlung der Zaberer Affäre den betreffenden Militärbehörden und der Presse zum Muster dienen sollen, spielte sich schon vor Wochen in Schleifstadt (Unterelsaß) ab. Ueber ihn erfährt das Wolffsche Tel.-Bur. „von bestunterrichteter Seite folgende, den Tatsachen entsprechende Darstellung“:

Als damals ein neu zum Bataillon verfehrter Hauptmann — übrigens selbst im Elfaß geboren — seinem Feldwebel gegenüber seine Bewunderung darüber ausdrückte, daß verhältnismäßig viele Elsäßer Oberjäger in der Kompanie seien (also lediglich eine Feststellung, ohne jede kritische oder abfällige Bemerkung), glaubte der Feldwebel aus der Betonung seines Hauptmanns ein gewisses Mißtrauen gegenüber den Elsäßern herauslesen zu müssen, fühlte sich als Elsäßer verletzt und beschwerte sich bei dem Bataillonskommando über seinen Hauptmann. Durch eine vor dem Bataillonskommando abgegebene Erklärung des Hauptmanns ist danach das der Beschwerde zugrunde liegende Mißverständnis zur vollen Befriedigung des Feldwebels (ein beleidigendes Wort war allerdings überhaupt nicht gefallen) aufgeklärt worden, so daß die Militärbehörde die Angelegenheit längst als erledigt betrachtete. Durch entsprechendes Zusammenwirken von Zivilverwaltung, Presse und Militärbehörde wurde also damals schließlich jede Aufregung ferngehalten.

Zur Beruhigung der elsässisch-lothringischen Bevölkerung erließ übrigens, dem „B. L.“ zufolge, die Militärverwaltung in Straßburg eine Verordnung, derzufolge der elsässische Heeresersatz (also die elsässischen Gestellungspflichtigen) im Bereiche des 15. Armeekorps aufgefördert werden sei, jede Beleidigung sofort anzuzeigen.

Die Auflösung der braunschweigischen Welfenpartei, die bekanntlich schon vor etwa einer Woche angekündigt wurde, dürfte demnächst zur Tatsache werden, indem auf den 6. und 7. Dezember ein außerordentlicher Parteitag nach Braunschweig einberufen wurde, auf dessen Programm an letzter Stelle ein diesbezüglicher Antrag verzeichnet ist.

Die Bestimmungen über die Wertzuwachssteuer wurden durch den Erfurter Regierungspräsidenten in den Landkreisen Erfurt, Mühlhausen, Langensalza und Nordhausen aufgehoben. Begründet wird diese Maßnahme damit, daß der Ertrag in keinem Verhältnis zu den Veranlagungskosten stehe.

Gegen die Beschlüsse des Hansabund-Industriekongresses über den Arbeitwilligenschutz haben nunmehr auch der Deutsche Verband Kaufmännischer Vereine (Frankfurt a. M.) und der Verein für Handlungsgehilfen von 1858 (Hamburg) Protest erhoben. Letzterer erklärte, daß die Entschließung des Industriekongresses von einem Lager ausgehe, das seinerseits als Gegner jeder Sozialpolitik und deren Konsequenzen anzusehen sei. Das Eintreten für verschärfte polizeiliche und strafrechtliche Bestimmungen sei geeignet, wie aus früheren Erfahrungen hervorgehe, daß man es als starke Bedrohung aller Angestellten oder Streikenden auffassen würde.

Der Arbeitsplan des Reichstages vor Weihnachten. Der Seniorenkongress des Reichstages trat am Mittwoch vor Beginn der Plenarsitzung zusammen und einigte sich dahin, am 13. Dezember die Weihnachtsferien beginnen

zu lassen, die bis zum 13. Januar 1914 dauern sollen. Auf die Tagesordnung für Donnerstag wurden gesetzt: Die Vorlagen über neue Hilfskräfte beim Reichsgericht und über Errichtung eines Kolonialgerichtshofs sowie eventuell über die Wählerlager. Für Freitag und Sonnabend sind Wahlprüfungen vorgesehen. Die Bestimmungen über die Gültigkeit dieser Wahlen sollen jedoch mit Rücksicht auf die Landtagseröffnung in Baden erst am 2. Dezember stattfinden. Am demselben Tage sollen die Staatsberatungen beginnen. Nach beendeter erster Sitzung des Staats soll die Besprechung der Interpellationen über die Arbeitslosigkeit und über die Vorgänge in Zabern erfolgen. Der Montag nächster Woche ist für die erste Sitzung kleiner Vorlagen verfügbar. — Dem Reichstag ging am Mittwoch eine sozialdemokratische Interpellation über die Ablehnung des Abgeordneten Dr. Liebmacht als Mitglied der Rüstungskommission zu. Eine Petition gegen das Inkrafttreten der Dienstbotenversicherung, die zurzeit von Berliner Frauenvereinen vorbereitet wird, dürfte in nächster Zeit ebenfalls dem Reichstag unterbreitet werden.

Tod eines Reichstagsabgeordneten. Im Krankenhaus zu Riefenburg (Westpreußen) verstarb in der Dienstadt der Reichstagsabgeordnete für Kolberg-Löbau Pfarrer Jörn-Bellchewitz (Reichspartei). Bei der Wahl von 1912 entfielen auf ihn von 20 255 abgegebenen Stimmen 11 119, auf den Polen 8778, den Sozialdemokraten 309 und einen Zentrumskandidaten 35. Der Kreis war nach den Wahlen von 1890 und 1893 durch einen Polen, sonst durch einen Konservativen oder Reichsparteiler vertreten.

Keine weitere Veteranenbeihilfe in Sicht! Die Kammer der Abgeordneten nahm in ihrer Sitzung vom Mittwoch die Anträge der Sozialdemokraten, Liberalen und Konservativen an, wonach die Regierung erachtet wird, im Bundesrat dahin zu wirken, daß für die Veteranenfürsorge seitens der Reichsregierung weiteres gesehe. Der Minister des Innern, Dr. Freiherr von Soden-Fraunhofen, erklärte jedoch im Laufe der Debatte, daß eine weitere Erhöhung der Veteranenbeihilfen Millionen kosten würde. Die Finanzlage des Reiches gestatte es aber nicht, noch weiter zu gehen, trotz allem Mitgefühl für die Veteranen.

Ausland.

England.

Der irischen Nationalisten Antwort auf die Mobilisierung der Ulsterleute.

In einer von etwa 700 Personen besuchten Versammlung zu Dublin wurde am Dienstag die Gründung eines nationalen Freiwilligenkorps beschlossen, um die gemeinsamen Rechte des gesamten irischen Volkes zu sichern. Es handelt sich dabei um eine nationalpolitische Bewegung im Gegensatz zu den Vorgängen in Ulster. Eine große Anzahl der Anwesenden trug sich in die ausgelegten Listen ein. Die Mitglieder des irischen Transportarbeiterverbandes opponierten lebhaft.

Die Lage der Inder in Südafrika

Ist zurzeit Gegenstand lebhaften Meinungsaustausches zwischen dem indischen Amt und dem Londoner Kolonialamt. So meldet das halbamtliche Reutersche Bureau aus London. Wenn auch die Lage als sehr schwierig zu bezeichnen sei, so glaube man doch nicht, daß sie die Einmischung Großbritanniens in die Angelegenheiten der autonomen Kolonie verlange.

Mexiko.

Ueber die Schlacht bei Juarez

widersprechen sich, wie das in Mexiko nun einmal üblich ist, die Meldungen. Allen Anschein nach dürften aber die Rebellen oder, wie sie sich schönfärbisch nennen, die Konstitutionalisten im Vorteil sein. Als die Lage ein bedenkliches Aussehen annahm, veranlaßte man alle Ausländer, Juarez zu verlassen, und führte sie bis zu der auf amerikanisches Gebiet führenden Brücke. Die Konstitutionalisten sollen alles Artilleriematerial aus drei von den sieben Zügen, die die Bundesstruppen in das Schlachtfeld brachten, erbeutet haben. Außerdem sprengten sie zwischen San Luis Potosi und Saltillo einen Militärsitz in die Luft, wobei 50 Mann Bundesstruppen getötet wurden.

Die erste Arbeit des Kongresses

betrifft die Ratifizierung einer Konzeption an ein belgisches Syndikat für den Bau von 4000 Meilen schmalspurige Eisenbahn. Die Angelegenheit wurde einer Kommission überwiesen.

Kleine politische Nachrichten.

Zum Vorsitzenden der deutsch-konservativen Fraktion des Reichstages wurde der Abgeordnete Graf von Westarp, zu dessen Stellvertreter der Abgeordnete Dietrich und zum Mitglied des Vorstandes der Fraktion der Abgeordnete Dr. Giese gewählt. Fünf aus Zabern gebürtige junge Elsäßer traten zu Epinal in die französische Fremdenlegation ein.

In einem politischen Vortrag, der sich mit den Beziehungen Portugals zu den fremden Nationen beschäftigte, dementierte der portugiesische Minister des Auswärtigen unter lebhaftem Beifall formell die wiederholten Malen verbreiteten Gerüchte über ein Abkommen zwischen England und Deutschland betr. ihre Einmischung in die portugiesischen Kolonien.

Deutscher Reichstag.

175. Sitzung. § Berlin, 26. November 1913.

Bei seiner gestrigen ersten Sitzung war der Reichstag unter sich. Die Tische des Bundesrats waren leer. Heute dagegen waren die Staatssekretäre Herr Visco und Herr von Tirpitz sowie der neue Herr im Kriegsministerium, von Falkenhayn, zur Stelle, da die erste Sitzung des neuen Spionagegesetzes beginnen sollte. Dieses, oder wie es amtlich heißt, „das Gesetz gegen den Verrat militärischer Geheimnisse“, will eine schärfere Bestrafung für Spionagefälle, die sich in letzter Zeit auffallend gehäuft haben, herbeiführen. Denn wenn es fremden Mächten gelingt, Einblick in die Geheimnisse der Heeresverwaltung zu erlangen, so ist natürlich die Schlagfertigkeit des Heeres und damit die Sicherheit des Vaterlandes selbst aufs äußerste gefährdet. Die Vorlage wird daher auch in weiten Kreisen des Volkes begrüßt. Nicht aber einverstanden ist man mit einer Bestimmung, die auch die Presse verhindern will, überhaupt militärische Nachrichten zu bringen. Schon die große Organisation der Presse, der Reichsverband der deutschen Presse, hat gegen diese Bestimmungen Einspruch erhoben und dem Reichstag eine entsprechende Bittschrift vorgelegt. — Der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Dr. Visco, legte in juristischen Ausführungen die Notwendigkeit einer Verbesserung des Schutzes der militärischen Geheimnisse gegen Verrat dar. Dann drängten sich die Abgeordneten zu den Bundesratsitzungen; denn der neue Kriegsminister von Falkenhayn schickte sich zu seiner Jungfernsprache im Reichshaus an. Herr von Falkenhayn ist eine vornehme Erscheinung, der in ruhigen und überlegten Worten den ehrlichen Willen zum Ausdruck brachte, auch neue Gedanken in der Heeresverwaltung durchzuführen. Auch er hält die Schlagfertigkeit der Armee für bedroht, wenn es nicht gelingt, durch strenge Strafbestimmungen die Spionage einzuschränken. Eben-
so gut wie jemand bestraft wird, der sich einer Körperverletzung schuldig mache, so müsse auch jeder dem Straf-
richter verfallen, der die Sicherheit des Reiches gefährdet. Der Presse will der Kriegsminister kein Vorrecht einräumen, obwohl er sie, wie er ausdrücklich betonte, außerordentlich hochschätzt. Er gab auch der Hoffnung Ausdruck, daß es

gelingen werde, mit den Organen der öffentlichen Meinung zu einer Verständigung zu kommen. Auch er will der freien Kritik, die ehrlich bessern will, keine Schranken auferlegen. Nachdem noch der Staatssekretär des Reichsmarineamts von Tirpitz auch von seinem Standpunkte aus die Vorlage empfohlen hatte, verlangte Herr Stadthagen (Soz.), daß die Reichsregierung eine internationale Verständigung zur Abschaffung der Spionage überhaupt herbeiführen solle, und erklärte das Gesetz für gemeingefährlich, da es jede Kritik unterbinde. Auch der Zentrumsredner, Herr Gröber, äußerte lebhaft Bedenken gegen die Vorlage, da der Begriff der Spionage viel zu wenig feststehe und sich ganz harmlose Leute in die Maschen dieses Gesetzes verwickeln könnten. Was verstehe man denn unter einem militärischen Geheimnis? Auch der folgende Redner, der Nationalliberal Dr. v. Calker, konnte diese Frage nicht beantworten und verwies unter der Heiterkeit des Hauses auf den kommenden Redner. Auch er äußerte schwere Bedenken gegen die Beschränkung des Nachrichten-
dienstes der Presse durch den § 9. Nicht minder der konservative Redner Holtzke, der die Beschränkungen zwar für übertrieben hält, aber doch die Rechtsunsicherheit, die sich aus der Dehnbarkeit der Bestimmungen ergibt, voll anerkennt. Der bekannte Strafrechtslehrer Professor von Liszt (Volkspartei) kritisierte dann in humorvoller Weise die widersprechenden Bestimmungen des Entwurfs, und der Reichsparteiler Mertin empfahl dem Kriegsministerium, eine Auskunftsstelle für die Presse einzurichten. Der Sozialdemokrat Cohen gab dem Kriegsminister Veranlassung, sich noch in wirksamer Weise für das Offizierskorps einzusetzen. Dann ging die Vorlage an eine Kommission.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Diebshofener Schießaffäre. Das Kriegsgericht in Metz hat den Leutnant Tiegs vom lothringischen Fußartillerieregiment Nr. 16 in Diebshofen wegen Totschlags, begangen an dem Fahnenjunker Foerster, zu zehn Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre, sowie Entfernung aus dem Heere verurteilt.

Geschichtskalender.

Freitag, 28. November. 1772. Gottfr. Hermann, Philolog, * Leipzig. — 1794. A. von Steuben, deutsch-amerikanischer General, † Oneida, County. — 1812. Uebergang der Franzosen über die Beresina. — 1820. Friedrich Engels, Sozialist, * Barmen. — 1851. Vinz. Priessnitz, Begründer der Kallmooskur, * Gräfenberg. — 1859. W. Irving, amerikanischer Schriftsteller, † Summerville. — 1860. Josias Frhr. von Bunsen, Gelehrter und preussischer Staatsmann, † Bonn. — 1870. Sieg des Prinzen Friedrich Karl bei Beaune la Rolande, Amiens von den Deutschen befehlt. — 1885. Sieg Alexanders von Bulgarien über die Serben bei Slonitsa. — 1889. R. von Volkmann, Mediziner und Schriftsteller (R. Leander), † Jena. — 1898. Rdr. Ferd. Meyer, schweizerischer Dichter und Romanschriftsteller, † Rorschach bei Zürich.

Jul. Jordan, Kamen i. W.
 Fernruf 135. Wernestraße.
Weinhandlung.
 Niederlage der Fa. Henkel & Cie., Bieberich - Wiesbaden.
 Engros-Lager in Cigarren, Cigaretten etc.
 Spezialität:
Saat- und Speisekartoffeln.
Agenturen.
 Auf Wunsch Preisliste über Weine etc.

Moderne **Möbel**, jeder Art und Preislagen,
 einzelne **Zimmer**, sowie **komplette**
Wohnungs-Einrichtungen
 liefert gut und billig
Ludwig Knieper, Schreinermeister,
 Kamen, Nordstrasse 7. Telefon Nr. 204.
 NB. Bin zur Vorlage von Zeichnungen und
 Preislisten (ohne Kaufzwang) gern erbötig.

la. Buschobst la.
Pyramiden, Spaliere und Hochst.
 in den besten erstklassigen Sorten.
Rosen
 hoch u. niedrig, sehr starke Ware, in den neuesten Sorten
 Ferner bringe meine **Landschaftsgärtnerei** in
 empfehlende Erinnerung.
Entwürfe und Neuanlagen.
H. Schucht
 Kamen, Bahnhofstrasse 22.

Empfehle
Rathenower Brillen u. Pincenez
 für jedes Auge passend, nach ärztlicher Vorschrift.
 NB. Sämtliche Reparaturen werden prompt
 ausgeführt von
Joseph Jacob, Optiker, Rämervstraße 4.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
 Versicherungsbestand im März 1918:
Eine Milliarde 136 Millionen Mark.
 Bisher gewährte Dividenden
 297 Millionen Mark.
 Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.
 Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter
 der Bank: **F. Goormann, Lünen.**

Was wissen Sie
 von der neuen Waschmethode? Versuchen
 Sie Persil und Sie brauchen nie mehr ein
 anderes Waschmittel, denn
Sie stehen sich besser
 mit Persil und sparen viel
 Ärger, Zeit, Arbeit und Geld!
 Überall erhältlich, nie lose,
 nur in Original-Paketen.

Persil
 das selbsttätige
Waschmittel
 Der grosse Erfolg!
 HENKEL & CO. DÜSSELDORF. Henkel's Bleich-Soda.

Grossartiges Weihnachtsgeschenk!
Petroleum-Glühlicht, Ersatz für Gas.
 85-90 Hefnerkerzen.
 Petroleumverbrauch: 1 Pfg. pro Stunde.
 Auf jede Tisch- u. Hängelampe passend.
 Behandlung wie bei jed. gewöhnl. Lampe.
 Kompl. Brenner pro Stück Mk. 4.45
 exkl. Porto; Nachnahme 30 Pfg. mehr.
Köln/Kalk, Schliessfach 16.

Eine grosse Vertrauenssache
 ist der Kauf von
Uhren, Uhrketten und Goldwaren.
 Deshalb wenden Sie sich bitte bei Bedarf nur
 vertrauensvoll an die alte, als reell bekannte
Uhren- und Goldwarenfirma C. Lügge Inhaber:
 Bahnhofstr. 5, größtes Uhren- u. Goldwarenlager von Kamen u. Umg.
 Bessere und solide **Taschenlampen** und **Feuerzeuge** sowie **Ersatzteile**
 zu billigen Preisen. Benzin-Füllung 2 Monat gratis.


bach
ianos
 Barmen-Neuerweg 38/42

Nur mit Rotband

Luhns
 wäscht am besten

Felle
 aller Art werden zu den höch-
 sten Preisen angekauft.
Lucas Reinberg
 Rottstraße 6.

Kraft- und Nähr-
Lebertran-Emulsion
 1 Fl. M 2.00, 2 Fl. M 3.00.
Drogerie H. P. Thiel
 Dittstr. 21. Kamen. Fernruf 180.

„Mein Kind hatte eine
Flechte,
 die allen Mitteln trotzte, wohl
 auch verschwand, aber immer
 wieder ausbrach. Zuletzt versuchte
 ich „Saladerma“ und bin er-
 staunt, wie schnell und gründlich
 das Übel dadurch beseitigt wurde.
 C. Jelen.“ Dose 50 Pf. u. 1 M.
 In Kamen und Bergamen:
 Germania-Drogerie H. Jacobi.

Meine
Kranz- u. Ballett-Binderei
 sowie die verschiedensten
blühenden Pflanzen
 und alle übrigen gärtnerischen
 Erzeugnisse bringe ich hierdurch
 in empfehlende Erinnerung.
 Bestellungen nimmt auch
 Herr **L. Rumpff**, Dittstraße, an
L. Miltz, Kamen.
 Fernsprecher Nr. 212.

Nähmaschinen, Defen,
Herbe, Waagen,
Gewichte und Maße,
Wand-Gelbschränke
 zum Einmauern,
 Tore und Gitter,
 Tür- u. Fensterbeschläge
 empfiehlt
Julius Bohde,
 Kamen, Bahnhofstr.
 NB. Reparaturen schnell
 und billig.

Schönheit
 verleiht ein zartes, reines Gesicht,
 rosiges, jugendfrisches Aussehen
 und weiches, schöner Teint.
 Alles dies erzeugt
Stechenpferd - Seife
 (die beste Bienenmilch-Seife)
 à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
 welcher rote und rissige Haut
 weiß und sammetweich macht.
 Tube 50 Pf. bei: B. Feltling,
 Heint. Jacobi, Carl Müller jr.,
 S. Thiel,
 in Bergamen: Heint. Jacobi.

Zum Reparieren von
Rörben und Flechten der
Mohrröhre
 hält sich bestens empfohlen
Paul Eichwald
 fröhlicher langjähr. Gehilfe des
 Herrn Bug.
 Kamen, Weisestr. 7.
 (Postkarte genügt.)

Millionen
 gebrauchen gegen
Husten
 Heiserkeit, Katarrh,
 Verschleimung, Krampf-
 und Keuchhusten

Kaiser' Brust-
Caramellen
 mit den 3 Tannen
 6100 not. begl. Zeug-
 nisse v. Ärzten
 und Privaten
 überbieten den sicheren
 Erfolg.
 Außerst bekömmliche und
 wohlschmeckende Bonbons.
 Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
 zu haben in Kamen bei:
W. Blankenstein
 Gebr. Wolff
 Heint. Jacobi,
 Germania-Drogerie.

Dauerhaft und gut gearbeitete
Färge
 in all. Größen u. Ausstattungen
 hält stets auf Lager
W. Hillmann, Kamen,
 Weintor.

Herren-Paletots sehr billig
 Ulster, Raglans
 Capes, Mäntel
Herren-Anzüge
 Hosen
 Lodenzoppen
 Wetterkragen
 Regenmäntel
Knaben-Paletots
 Mäntel, Capes
 Anzüge etc.
Dortmund
 Nikolaistr. 5, Balkenstr. 36-38
 beim Bezirks-Kommando.
A. Eid & Comp.